

Rheinland-Pfalz



Statistische Monatshefte

1996

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Das Erntejahr 1996 – Eine erste Bilanz –	277	Der Beitrag gibt einen Überblick über den Verlauf des Erntejahres mit den bis Mitte Oktober vorliegenden Ergebnissen der Ernteermittlungen.
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992	283	Zum zweiten Mal nach 1989 werden für 1992 Daten über das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz vorgelegt.
Transaktionssysteme – Verarbeitung zentraler Datenbestände im Dialog durch vorgefertigte Programme –	288	Der Beitrag vermittelt einen Überblick über die Aufgaben und den Aufbau von Transaktionssystemen.
Anhang	81*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	87*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

1996 überwiegend hohe Ernten

Trotz der vielfach kühlen Witterung in diesem Jahr und der dadurch verzögerten Vegetationsentwicklung wurde mit rund 1,56 Mill. t eine hohe Getreideernte mit überwiegend Spitzenerträgen eingefahren. Dagegen lag die Winterrapsernte 1996 bei einer Einschränkung der Anbaufläche und einem leicht geringeren Hektarertrag deutlich unter der Vorjahresmenge. Auch der Anbau sonstiger Ölfrüchte war rückläufig. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Anbaufläche von Kartoffeln zur Ernte 1996 insgesamt nur unmerklich ausgedehnt. Gute Erträge sorgten dennoch für ein umfangreiches Angebot.

Unter den Sonderkulturen wird die Gemüseerzeugung mit einer Anbauerweiterung um 14 % auf 11 212 ha voraussichtlich 9 % höher sein als 1995. Die Obsternte brachte je nach Obstart unterschiedliche Erträge. Bessere Baumerträge als im Vorjahr gab es bei Sauerkirschen und nach den vorläufigen Schätzungen auch bei Äpfeln, Zwetschen und Pflaumen. In den Weinbergen verlief die Entwicklung witterungsbedingt schleppend. Der anhaltende Entwicklungsrückstand verzögerte letztlich auch den Lesebeginn. Nach dem Stand der Schätzungen von September noch vor Beginn der Lese wird die Vorjahresmenge von 5,9 Mill. hl um gut 5 % geringfügig übertroffen, der mehrjährige Durchschnitt dagegen um 11 % unterschritten. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 277.

Weniger Familienangehörige helfen im Betrieb mit

Im Zeitraum von 1985 bis 1995 sank die Zahl der in einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb mithelfenden Familienangehörigen von 50 000 auf 20 500. Der Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt verringerte sich von 3,2 auf 1,2 %.

Diese Entwicklung wurde in erheblichem Maße durch die Veränderungen in der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei) bestimmt. Dort verringerte sich die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen von 36 800 im Jahre 1985 um 68 % auf 11 800 Personen 1995. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft insgesamt ging mit knapp 40 % weniger stark zurück. Zum Vergleich: Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche lag 1995 fast 10 % über der des Jahres 1985.

Mithelfende Familienangehörige im Sinne der Statistik sind Haushaltsmitglieder, die in einem landwirt-

schaftlichen oder gewerblichen Betrieb des Haushaltsvorstandes oder eines anderen Haushaltsmitgliedes mitarbeiten, ohne Lohn oder Gehalt zu empfangen. Hierzu gehören ferner Personen, die im Betrieb eines nicht im gleichen Haushalt wohnenden Familienangehörigen ohne Entgelt arbeiten.

Weitere Ergebnisse des Mikrozensus enthält der Statistische Bericht „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im April 1995“. kg

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 1996

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Sept. 1995 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	114,4	1,4
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	109,1	0,8
Bekleidung, Schuhe	109,4	0,7
Wohnungsmieten	125,4	2,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	100,8	-0,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	111,0	0,8
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	113,3	2,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,2	1,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	110,8	0,8
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	123,9	0,7
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	114,7	1,3
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	114,7	1,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	115,1	1,2
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,8	1,4

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Großbritannien größter Weinkunde

Rheinland - Pfalz exportierte 1995 insgesamt 2,2 Mill. hl Wein im Wert von 557,9 Mill. DM. Damit blieb die Ausfuhr mengen- (- 16,2 %) und wertmäßig (- 9,4 %) deutlich hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Weinexporte 1994 und 1995

Bestimmungs- länder	1994	1995	Veränderung 1995 gegen- über 1994
	DM		%
Insgesamt	615 904 925	557 883 407	- 9,4
darunter:			
Großbritannien	206 839 034	200 288 877	- 3,2
Japan	74 354 210	64 855 031	- 12,8
Niederlande	43 166 920	52 098 640	20,7
USA	47 730 292	45 791 028	- 4,1
Brasilien	27 402 194	29 052 562	6,0
Schweden	48 360 235	26 753 563	- 44,7
Frankreich	17 716 545	26 117 264	47,4
Dänemark	15 773 995	16 617 250	5,3
Kanada	17 929 221	15 934 928	- 11,1
Rußland	34 086 868	12 847 480	- 62,3

Über 60 % der rheinland - pfälzischen Auslandslieferungen ging in die Mitgliedstaaten der EU, mehr als ein Drittel allein nach Großbritannien. Zweitwichtigster Abnehmer rheinland - pfälzischer Weine war Japan, gefolgt von den Niederlanden, USA und Brasilien. kl

Verfügbares Einkommen in Landkreisen stärker gestiegen als in kreisfreien Städten

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland - Pfalz betrug im Jahre 1992 insgesamt 98,4 Mrd. DM. Dieser Betrag stand den Haushalten - nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge von den Bruttoeinkommen und unter Berücksichtigung der empfangenen Übertragungen wie Renten, Pensionen, Sozialleistungen - für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung. Im Durchschnitt je Einwohner waren das 25 550 DM. Den höchsten Pro - Kopf - Wert in Rheinland - Pfalz hatte die Stadt Mainz mit 30 230 DM aufzuweisen, den niedrigsten der Landkreis Bitburg - Prüm mit 19 420 DM. Insgesamt ergab sich für die kreisfreien Städte ein um 2 470 DM höheres verfügbares Einkommen je Einwohner als für die Landkreise. Im Vergleich zu 1989 ist das Pro - Kopf - Einkommen um 4 110 DM oder 19,2 % gestiegen, wobei in den drei Jahren für die Landkreise eine stärkere Zunahme (+ 20,5 %) als für die Städte (+ 16,0 %) festzustellen war. ker

Mehr über dieses Thema auf Seite 283.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - September		Ver- ände- rung
	1995	1996	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 109,0	1 282,7	15,7
Vermögensteuer	235,3	305,4	29,8
Erbschaftsteuer	96,2	196,3	104,0
Kraftfahrzeugsteuer	572,2	554,7	- 3,1
Rennwett- und Lotteriesteuer	119,4	118,8	- 0,5
Feuerschutzsteuer	14,5	37,1	156,4
Biersteuer	71,4	70,4	- 1,5
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen¹⁾	5 124,0	4 672,9	- 8,8
Lohnsteuer	4 084,8	3 634,0	- 11,0
Veranlagte Einkommensteuer	89,1	59,3	- 33,4
Kapitalertragsteuer	251,0	223,0	- 11,2
Zinsabschlag	212,0	203,0	- 4,2
Körperschaftsteuer	487,2	553,6	13,6
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	2 915,3	3 358,9	15,2
Umsatzsteuer	2 320,2	2 710,1	16,8
Einfuhrumsatzsteuer	595,1	648,8	9,0
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	51,1	58,6	14,7
Gewerbesteuerumlage - Anhebung (FDE)	33,6	35,3	4,8
Gwerbesteuerumlage - Anhebung (LFA)	68,5	89,4	30,5
Insgesamt	9 301,6	9 497,7	2,1

1) Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Fast 10 % mehr Motorräder

Am 1. Juli 1996 waren in Rheinland - Pfalz rund 2,55 Mill. Kraftfahrzeuge für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen. Das sind 2 % mehr als im Jahr zuvor. Der Bestand an Personenkraftwagen, der 84 % des Gesamtbestandes ausmacht, hat um 1,6 % zugenommen. Auf 1 000 Einwohner entfielen 539 Personenkraftwagen, fünf mehr als 1995. Besonders stark angestiegen (+ 9,5 %) ist die Zahl der Krafräder (142 236).

Bestandserweiterungen ergaben sich ferner für Kraftomnibusse (+ 0,8 %), Lastkraftwagen (+ 3,1 %) und übrige Kraftfahrzeuge (+ 3 %). Die Zahl der Zugmaschinen verringerte sich um 0,7 %. schm

Das Erntejahr 1996

– Eine erste Bilanz –

Die jährlichen Erntestatistiken im Rahmen der amtlichen Statistik erstrecken sich auf die wichtigsten Feldfrüchte sowie die Sonderkulturen Gemüse, Obst und Wein. Ihnen liegen die Ergebnisse der Anbauerhebungen und der Ertragsschätzungen aus den speziellen Ernteerhebungen zugrunde. Die hieraus endgültig ermittelten Erntemengen haben in erster Linie ihre Bedeutung in der Erstellung von Versorgungsbilanzen. Die Marktteilnehmer hingegen sind mehr noch an frühzeitigen Erntevorausschätzungen interessiert.

Im Laufe der Vegetationszeit werden seitens der amtlichen Statistik zu verschiedenen Terminen Erntevorausschätzungen vorgenommen. Im wesentlichen basieren die ersten Vorhersagen auf den subjektiven Schätzungen von Ernteberichterstellern, die Meldungen zu den Ertragsprognosen in ihrer Wohngemeinde oder ihrem Betrieb abgeben. Erst im weiteren Verlauf der Vegetation können diese Schätzungen durch Ertragsmessungen oder die Einbeziehung von Erntemeldungen aus einer zusätzlichen Betriebsstichprobe untermauert werden. Seit Einrichtung der Weinbaukartei wird die endgültige Höhe der Weinmosternte aus der primär für Verwaltungszwecke eingeführten Traubenerntemeldung ermittelt. Allerdings liegt diese Auswertung zusammen mit der jährlichen sekundärstatistischen Auswertung der Rebflächen erst Ende Februar vor. Bei den Kulturen, die stärkeren jährlichen Anbauschwankungen unterworfen sind, wie Feldfrüchte oder Gemüse, stehen schon im Laufe des Erntejahres Informationen über Anbauveränderungen zur Verfügung.

Aufgrund noch ausstehender endgültiger Ertragschätzungen oder noch nicht abschließend ausgewerteter Erhebungen über die Anbauflächen haben die hier zusammengestellten Ernteergebnisse zum Teil noch vorläufigen Charakter. Sie kommen den endgültigen Werten allerdings schon sehr nahe. Dies gilt insbesondere für die meisten Feldfrüchte sowie die Obstarten und das Gemüse.

Verzögerte Vegetationsentwicklung durch kühle Witterung

Die vielfach kühle Witterung in diesem Jahr verzögerte die Vegetationsentwicklung mit der Folge verspäteter Erntetermine und regionaler Unterschiede in den Ernteaussichten. Der lang anhaltende trockene Winter

mit zum Teil strengem Dauerfrost führte zu gewissen Schäden an Weizen-, Gersten-, vor allem aber an Rapsbeständen; mit knapp 1 % der Rapsfläche (1995: 0,5 %) mußten nach den Schätzungen der Ernteberichtersteller jedoch nur wenige Felder umgebrochen und neu eingesät werden. Aufgrund einer verlängerten Vegetationsruhe und kühler Frühjahrstemperaturen zeigte sich der Wachstumsstand auf dem Ackerland Mitte April deutlich schlechter als im Vorjahr. Besonders Winterraps und das Grünland hatten unter dem bis dahin niederschlagsarmen Wetter gelitten. Erst in der zweiten Maihälfte gab es vermehrt Regenfälle, die sich im Verlauf des Monats Juni mit sonnenscheinreicheren Perioden bei allerdings weiterhin überwiegend zu niedrigen Temperaturen abwechselten. Die Obstbaumblüte traf jedoch im Gegensatz zur Blüte der Reben zumeist auf günstige Bedingungen.

Hohe Getreideerträge

Durch die witterungsbedingt verzögerte Abreife der Getreidebestände und die dadurch verlängerte Kornfüllungsphase waren die Erträge in diesem Jahr trotz der insgesamt knappen Wasserversorgung der Böden besser als zunächst erwartet. Vereinzelt schwächere Bestände haben das Gesamtaufkommen nicht entscheidend gemindert. Die verspätete Reife verhinderte allerdings in den Höhengebieten eine rechtzeitige Aberntung aller Felder. Auswuchsschäden und damit die erheblich unwirtschaftlichere Verwertung als Futtergetreide mußten zweifelsohne von einigen Erzeugern demzufolge in Kauf genommen werden.

Insgesamt wurde in diesem Jahr mit rund 1,56 Mill. t eine hohe Getreideernte eingefahren, die überwiegend auch qualitativ befriedigen konnte. Die Vorjahresternte wurde damit um gut 15 % und die im sechsjährigen Durchschnitt erzielte Menge um 13 % übertroffen. Dem Ergebnis liegt die Auswertung der für die Besondere Erntemittlung zufällig ausgewählten 500 Probefelder zugrunde, von denen die genaue Erntefläche und die vom Landwirt verwogene Erntemenge erhoben wurde.

Winterweizen, Roggen, Sommergerste und Hafer erreichten die für Rheinland-Pfalz bislang höchsten Hektarerträge. Der durchschnittliche Hektarertrag von Winterweizen (68 dt) liegt mit rund 6 % über dem schon

Getreideernte 1996
(vorläufig)

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			Erntemenge		
	1995	1996 ¹⁾	D 1990/95	1995	1996	D 1990/95	1995	1996 ¹⁾
	1 000 ha		dt			1 000 t		
Winterweizen	82,6	85,5	59,9	64,1	68,0	491,5	529,2	581,4
Sommerweizen	1,8	1,7	48,6	52,8	55,3	9,9	9,5	9,3
Hartweizen (Durum)	0,9	0,8	46,8	51,9	56,0	10,6	4,4	4,4
Roggen	20,6	15,6	48,9	52,1	60,0	94,6	107,6	93,4
Wintermenggetreide	1,8	2,0	48,2	50,0	55,9	6,5	9,0	11,1
Brotgetreide zusammen	107,7	105,6	57,3	61,2	66,3¹⁾	613,2	659,8	699,7
Wintergerste	33,3	39,4	56,4	60,8	60,2	196,1	202,6	236,9
Sommergerste	80,0	83,2	45,0	42,5	54,4	417,8	340,1	452,5
Hafer	18,3	17,2	40,5	40,3	49,0	94,5	74,0	84,3
Sommermenggetreide	3,8	3,2	41,4	39,6	47,8	16,6	15,0	15,3
Triticale	11,0	12,2	54,4	56,3	61,5	43,7	62,0	74,8
Futter- und Industriegetreide zusammen	146,4	155,1	47,2	47,4	55,7¹⁾	768,7	693,7	863,9
Getreide insgesamt	254,1	260,7	51,2	53,3	60,0¹⁾	1 381,8	1 353,4	1 563,6

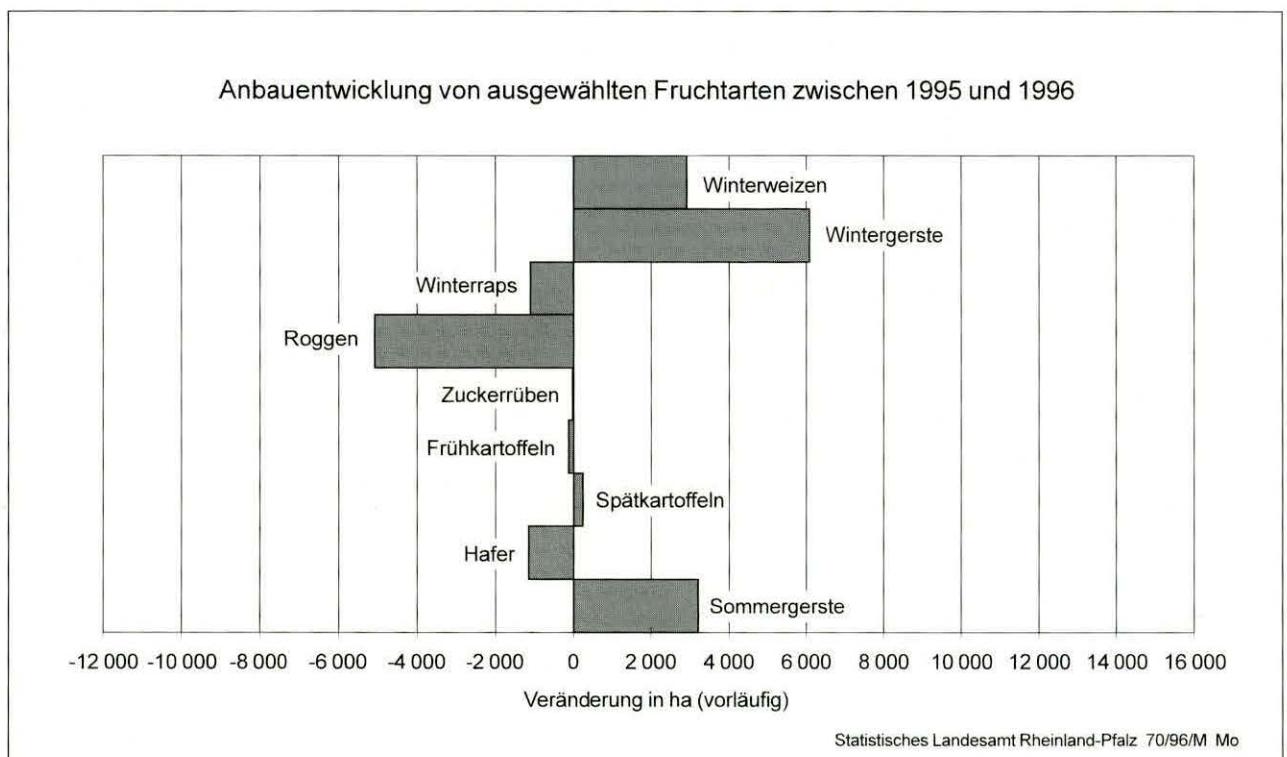
1) Vorläufig.

guten Vorjahresertrag. Noch deutlicher hebt sich der Roggenertrag mit durchschnittlich 60 dt/ha ab (+ 15 %). Im Vergleich zum unterdurchschnittlichen Ergebnis des Vorjahres konnten die Sommergerstenerzeuger um 28 % höhere Flächenleistungen (54 dt) erzielen. In diesem ansonsten von Spitzenerträgen geprägten Jahr enttäuschte dagegen die Wintergerste. Sie profitierte weniger von den erst im Mai einsetzenden Niederschlägen. Allerdings kann das Jahr 1996 mit 60 dt/ha neben 1990 und 1995, in denen eine nur unwesentlich abweichende Flächenleistung erzielt wur-

de, zu den bisher drei ertragreichsten Wintergerstenjahren gezählt werden. Dafür schnitt der Hafer mit einem um 22 % höheren Hektarertrag gegenüber der nur durchschnittlichen Vorjahresernte deutlich besser ab.

Erweiterter Anbau von Weizen und Gerste

In Rheinland-Pfalz führten die für die Ernte 1996 gelockerten Stilllegungsaufgaben zu einem verstärkten Getreideanbau (+ 2,6 %). Auf den insgesamt



261 000 ha wurden vermehrt Winterweizen (+ 3,5 %), Sommergerste (+ 4,0 %) und Wintergerste (+ 18 %) angebaut. Während von dem gegenüber dem Vorjahr höheren Aufkommen an Winterweizen (+ 12 %) und Sommergerste (+ 33 %) nur ein Drittel bzw. weniger als ein Fünftel mit dem erweiterten Anbau zusammenhängen, ist die höhere Wintergerstenernte allein auf die Flächenzunahme zurückzuführen. Dagegen wurde die Anbaufläche von Hafer etwas eingeschränkt (- 6,3 %). Aufgrund der vergleichsweise guten Flächenerträge steht dennoch insgesamt 14 % mehr Hafer zur Verfügung. Nur bei Roggen gleicht der gute Ertrag den deutlich geringeren Anbauumfang (- 25 %) nicht aus. Die Erntemenge liegt 13 % niedriger als im Vorjahr. Das Aufkommen an Triticale, dessen Fläche um 1 000 ha zunahm, liegt dagegen um 21 % höher.

Der größte Teil der Erntemenge konnte trocken gedroschen werden. Die Qualität des Brotgetreides Roggen und Weizen entspricht weitgehend dem hohen Niveau des Vorjahres. Auswuchs wurde in den Roggenproben in etwas höherem Umfang, Mutterkorn dagegen weniger als 1995 ermittelt. Die Sommergerste wies im Vergleich zum Vorjahr einen höheren Vollkornanteil auf. Als weiteres für Brauzwecke wichtiges Merkmal erfüllte auch der Eiweißgehalt mit zumeist weniger als 11,5 % die Erwartungen.

Das rheinland-pfälzische Angebot trifft auf eine sowohl im Bundesgebiet als auch in der EU insgesamt hohe Erntemenge. In Deutschland wurden mit vorläufig rund 39 Mill. t 5 % mehr als 1995 geerntet. In der Europäischen Union verdichten sich die Hinweise auf eine Getreideernte, von mehr als 200 Mill. t (1995: 177,7 Mill. t). Marktbeobachter gehen dennoch davon aus, daß sich die in der EU und weltweit geringen Lagerbestände bei wachsendem Bedarf der Weltbevölkerung preisstabilisierend auswirken und hiesige Erzeuger nach wie vor von der Ausfuhr in Zuschußregionen profitieren können.

Nach den Marktberichten der Landwirtschaftskammer bewegten sich die Erzeugerpreise für Standardqualität in Rheinland - Pfalz Ende August weitestgehend auf Vorjahresniveau. Für Qualitätsweizen konnten im Landesdurchschnitt gut 2 DM/dt mehr Erlöst werden. Brotroggen und -weizen tendierten zwischen 1 und

2 DM über dem Vorjahreswert. Etwas schlechter als 1995 wurde dagegen Futtergetreide, außer Hafer, bezahlt.

Niedrigeres Aufkommen an Winterraps und Rauhfutter

Die diesjährige Winterrapsenernte liegt in Rheinland-Pfalz ebenso wie im Bundesgebiet deutlich niedriger als 1995. Nach den endgültigen Schätzungen der Erntebereicherstatter wurde der gute Hektarertrag des Vorjahres um 9 % unterschritten. Hierfür war der strenge, trockene Winter und die bis zur Ernte zeitweise ungünstigere Witterung verantwortlich. Mit 29 dt/ha wurde ein nur leicht überdurchschnittlicher Ertrag erzielt. Hinzu kommt, daß erstmals nach zwei Jahren wieder weniger Raps angebaut wurde, so daß die Erntemenge vorbehaltlich der endgültig ermittelten Flächen voraussichtlich 14 % unter dem Vorjahresaufkommen liegt. Die Ausdehnung des Anbaus von Sommerraps, der ebenfalls einen etwas niedrigeren Ertrag als 1995 brachte, kann dies trotz der um rund 1 400 t höheren Menge bei weitem nicht ausgleichen. Aufgrund des allgemein geringen Angebots wurde der Raps allerdings preislich höher bewertet als 1995.

Auch der Anbau von Körnersonnenblumen, der bereits 1995 seinen stärksten Rückgang zu verzeichnen hatte, wurde nochmals eingeschränkt. Der Ertrag dürfte nach den Vorschätzungen in Höhe des Vorjahres liegen. Insgesamt wird die deutsche Ölsaaten-garantiefäche und auch die davon auf Rheinland - Pfalz entfallende Landesgarantiefäche nach dem noch vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung nicht überschritten. Da die EU - Garantiefäche nach bisherigem Kenntnisstand ebenfalls nicht voll ausgenutzt wird, sind Kürzungen der Ausgleichszahlungen aufgrund von Flächenüberschreitungen nicht zu erwarten. Inwiefern allerdings der endgültige Referenzpreis in Anpassung an den Weltmarktpreis noch zu einer Verringerung der Ausgleichszahlung führen kann, wie dies z.B. im Vorjahr der Fall war, bleibt abzuwarten.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Anbaufläche von Kartoffeln zur Ernte 1996 insgesamt nur unmerklich ausgedehnt. Sowohl Frühkartoffeln als auch Spätkar-

Ernteschätzung für Hackfrüchte, Raps, Silomais, Körnersonnenblumen und Futtererbsen 1996

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			Erntemenge		
	1995	1996 ¹⁾	D 1990/95	1995	1996	D 1990/95	1995	1996 ¹⁾
	1 000 ha		dt			1 000 t		
Frühkartoffeln	4,3	4,2	299,8	296,9	311,3	113,7	128,2	130,4
Mittelfrühe und späte Kartoffeln	6,8	7,1	309,8	295,7	357,2	219,3	201,5	251,8
Zuckerrüben	23,1	23,0	521,4	547,3	528,5 ¹⁾	1 187,2	1 261,5	1 216,6
Winterraps	20,1	19,0	26,7	32,1	29,2	55,7	64,8	55,6
Sommerraps und Rüben	2,0	2,8	20,5	22,1	21,0	3,3	4,4	5,8
Körnersonnenblumen	2,5	1,6	30,6	31,8	31,7 ¹⁾	19,1	7,8	5,2
Futtererbsen	2,2	2,4	38,7	39,3	38,6 ¹⁾	9,4	8,5	9,1
Silomais	14,7	14,7	451,5	443,7	420,1 ¹⁾	677,5	652,2	616,3

1) Vorläufig.

Flächen und Erträge für Rauhfutter 1996¹⁾

Fruchtart	Anbau- fläche 1996 ²⁾	Hektarertrag				
		Nutzungen insgesamt		Nutzungen bis Ende Juni		
		D 1990/95	1995	D 1990/95	1995	1996
	1 000 ha	dt				
Wiesen	82,4	68,3	75,3	56,9	64,9	54,8
Mähweiden	117,9	71,5	75,4	59,3	65,8	55,6
Grasanbau auf dem Ackerland	4,9	71,6	75,6	60,7	66,4	57,7
Klee, Klee gras und Klee-Luzerne-Gemisch	6,3	72,0	75,1	62,5	67,2	58,0
Luzerne	0,9	73,0	76,1	62,8	67,4	60,8
Rauhfutter insgesamt	212,4	70,0	75,3	58,3	65,5	55,4

1) Grünmasseertrag im Verhältnis 4:1 in Heu umgerechnet. - 2) Vorläufig.

toffeln brachten mit rund 311 dt/ha bzw. 357 dt/ha überdurchschnittliche und vor allem bei Spätkartoffeln bessere Erträge als im Vorjahr. Allerdings war auch in diesem Jahr der Marktverlauf angesichts eines drastischen Preisverfalls schon zu Saisonbeginn für die Erzeuger unbefriedigend und hat sich auch zum Herbst hin nicht wesentlich erholt. Die witterungsbedingt verzögerte Aussaat hatte neben den anhaltend kühlen Frühjahrstemperaturen bei Frühkartoffeln zu einem verspäteten Rodetermin geführt, so daß ein umfangreiches Angebot verstärkt auf ausländische Konkurrenzware bei zudem saisonal abgeschwächter Nachfrage traf. Die Anbaufläche von Zuckerrüben wurde, wie der Kartoffel-

anbau, im wesentlichen beibehalten. Zuckerrüben wiesen zwar Ende August noch einen normalen Entwicklungsstand auf, für gute Erträge fehlten ihnen jedoch auch in den nachfolgenden Monaten die Niederschläge. Nach den Vorschätzungen der Ernterberichterstattung zu Ende September sind nur leicht überdurchschnittliche Erträge zu erwarten, die das Vorjahresergebnis im Schnitt um 3 % unterschreiten. An Hülsenfrüchten werden in Rheinland-Pfalz vor allem Futtererbsen angebaut. Ihr Anbau wurde gegenüber dem Vorjahr um gut 9 % auf rund 2 400 Hektar erweitert. Bei normalen und ähnlich hohen Erträgen wie im Vorjahr ist von einer entsprechend höheren Erntemenge auszugehen.

Gemüseanbau 1996 im Freiland nach Gemüsearten

Gemüseart	1996	Veränderung gegenüber 1995	
		ha	%
Möhren	1 670	268	19,1
Radieschen	1 448	262	22,1
Blumenkohl	1 113	101	10,0
Kopfsalat	1 000	87	9,5
Speisezwiebeln ¹⁾	918	- 135	- 12,8
Spargel	629	148	30,8
im Ertrag stehend	504	126	33,3
Spinat	597	75	14,4
Rettich	403	10	2,5
Brokkoli	379	3	0,8
Porree (Lauch)	286	50	21,2
Kohlrabi	263	3	1,2
Weißkohl	226	35	18,3
Chinakohl	195	- 6	- 3,0
Lollosalat	160	- 1	- 0,6
Knollensellerie	156	12	8,3
Petersilie	144	- 7	- 4,6
Feldsalat	140	48	52,2
Zuckermais	119	.	.
Rhabarber	117	3	2,6
Wirsing	113	2	1,8
Rotkohl	108	14	14,9
Eissalat	104	15	16,9
Zucchini	100	33	49,3
sonstige Gemüsearten	824	220	36,4
Insgesamt	11 212	1 359	13,8

1) Seit 1996 nur Trockenzwiebeln und Schalotten, ohne Bundzwiebeln.

Für Silomais wird angesichts seiner im Laufe der Vegetationszeit anhaltenden Entwicklungsrückstände mit unterdurchschnittlichen und noch niedrigeren Erträgen als 1995 gerechnet. Bei unverändertem Anbau liegt das voraussichtliche Aufkommen 6 % niedriger und verstärkt damit die ohnehin angespannte Futterversorgung in den Betrieben. Schon die Erträge der bis Ende Juni geernteten Ackerfutterpflanzen und der bis dahin erfolgten Grünlandnutzungen lagen aufgrund der kühlen Frühjahrswitterung und geringen Bodenfeuchte rund 10 dt/ha niedriger als 1995. Da zudem vor allem im Juli und August der Nachwuchs zu wünschen übrig ließ, ist auch insgesamt nur von einem unterdurchschnittlichen Rauhfutterertrag auszugehen.

Voraussichtlich 9 % größere Gemüseernte

Der Gemüseanbau auf dem Freiland, der sich 1995 noch auf unter 10 000 ha belief, hat nach dem Ergebnis der Gemüseanbauerhebung in diesem Jahr auf 11 212 ha (+ 14 %) zugenommen. In diesen Zahlen sind die zum Erhebungszeitpunkt Anfang Juli bestellten, bereits abgeernteten und noch zum Anbau vorgesehenen Flächen enthalten. In der Regel zeigen die Erträge des Gemüseanbaus bei den intensiven Produktionsverfahren und den vor allem in der Vorderpfalz gegebenen Berechnungsmöglichkeiten nur geringe Schwankungen von Jahr zu Jahr. Vielmehr bestimmen die Veränderungen im Anbauumfang das Ernteaufkommen. Daher wird die Gemüseanbauerhebung auch jährlich durchgeführt.

Der 1996 um insgesamt 1 359 ha erweiterte Gemüseanbau wurde zur vermehrten Erzeugung nahezu der gesamten rheinland-pfälzischen Produktpalette, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, genutzt. Knapp 40 % der Flächenzunahme entfielen allerdings auf die beiden anbaustärksten Gemüsearten Möhren und Radieschen. Ihr Produktionsumfang nahm damit um 19 % auf 1 670 ha bzw. um 22 % auf 1 448 ha zu. Auch bei Blumenkohl (1 113 ha) und Kopfsalat (1 000 ha) erweiterten die Erzeuger den Anbau um jeweils 10 %. Von den ansonsten erfaßten Salatarten wurde vor allem die Fläche für Feldsalat und Eissalat erweitert, die mit 140 (+ 52 %) bzw. 100 ha (+ 17 %) nach Lollo Salat (160 ha) und vor Endiviensalat (84 ha) und Radicchio (61 ha) rangieren. Allerdings traf der zusätzliche Salat-anbau, der vor allem bei Sommer- und Herbstkopfsalat bessere Erträge brachte als im Vorjahr, angebotsbedingt auf eine angespannte Preissituation. Erwähnenswerte Zunahmen von mehr als 30 ha gegenüber ihrem vorjährigen Erzeugungsumfang wiesen im übrigen Spinat (+ 14 %), Porree (+ 21 %), Weißkohl (+ 18 %) und Zucchini (+ 49 %) auf.

Mit einer Zunahme der im Ertrag stehenden Spargelfläche um 126 ha fällt die Spargelernte trotz des unterdurchschnittlichen Ertrages deutlich höher aus. Zum Teil ist dies auf eine bei Spargel stichprobenbedingte Untererfassung der Fläche in den Vorjahren zurückzuführen. Mit der 1996 allgemein durchgeführten Gemüseanbauerhebung geht dagegen eine vollständigere Erfassung der spargelanbauenden Betriebe einher als dies in den Repräsentativerhebungen der Fall ist. Auch der gegenüber dem Vorjahr ausgewiesene Rückgang des Speisewiebelanbaus ist hinsichtlich seiner absoluten Höhe ohne zusätzliche Erläuterungen nicht interpretierbar. Diesbezüglich ist zu berücksichtigen, daß seit 1996 nur noch Trockenwiebeln einschließlich Schalotten unter dieser Position erfaßt werden. Die Differenz zum Vorjahr ist nahezu ausschließlich auf die bis dahin miterfaßten Bundwiebeln zurückzuführen. In Anbetracht des gegenüber 1995 um 40 dt besseren überdurchschnittlichen Hektarertrages bei Sommerwiebeln zur Zwiebelnutzung, die 71 % des Anbaus ausmachen, ist nicht von einem geringeren Ernteaufkommen an Zwiebeln auszugehen.

Die in die Ernteberichterstattung einbezogenen Gemüsearten beanspruchten 1996 rund 88 % der insge-

samt erfaßten Gemüseanbaufläche. Bis auf verschiedene Salatarten, für die nur im Oktober die endgültige Erntemenge erhoben wird, liegen zumindest vorläufige Ertragsschätzungen vor. Trotz der bei den meisten Gemüsearten gegenüber dem Vorjahr ähnlichen oder geringeren Erträge liegt die diesjährige Gemüseernte aufgrund des erweiterten Produktionsumfangs voraussichtlich 9 % höher.

Überwiegend zufriedenstellende Obsternte

Die heimische Obsternte im Marktobstbau, der statistisch den Verkaufsanbau von Baumobst als Hauptnutzung auf einer Fläche ab 15 Ar berücksichtigt, hatte mit einer mengenmäßig zufriedenstellenden Kirschenernte keinen schlechten Start. Süßkirschen brachten wie 1995 einen leicht überdurchschnittlichen Ertrag. Sauerkirschen erzielten sogar etwas bessere Baumerträge als 1995. Der Eintrittspreis für Sauerkirschenimporte, der hinsichtlich seiner Höhe anhaltend als existenzgefährdend für die deutschen Erzeuger kritisiert wird, war dem Vorschlag der EU-Kommission folgend in Höhe des Vorjahreswertes festgesetzt worden. Die Erzeugerpreise lagen letztlich nur wenig unter dem vergleichsweise hohen Vorjahresniveau.

Die Kernobsternte wird voraussichtlich mit normalen Durchschnittserträgen abschließen. Bei Äpfeln würden die Baumerträge damit das unterdurchschnittliche Ergebnis des Vorjahres übertreffen. Bei Birnen trugen die Bäume ebenso viel wie zur letztjährigen Ernte. Von den im Spätsommer bzw. Herbst zur Ernte anstehenden Steinobstarten haben Pflaumen und Zwetschen die größte Bedeutung. Sie brachten zwar gemessen am sechsjährigen Vergleichswert keinen überdurchschnittlichen, aber einen besseren Ertrag je Baum als im Vorjahr. Von den übrigen Steinobstarten Mirabellen, Renekloden, Aprikosen und Pfirsichen blieben vor allem die Baumerträge bei Mirabellen und Renekloden unter den Durchschnittswerten.

Zur Berechnung der Erntemengen für Baumobst werden neben den im Rahmen der Ernteberichterstattung geschätzten Erträgen die Baumzahlen aus den alle fünf Jahre stattfindenden Obstanbauerhebungen herangezogen. Für die Ernte 1996 muß zur Zeit noch auf die

Erträge und Erntemengen im Marktobstbau 1996 nach Obstarten

Obstart	Einheit	Baum- bzw. Hektarertrag			Einheit	Erntemenge ¹⁾	
		D 1990/95	1995	1996		1995	1996
Süßkirschen	kg/Baum	22,7	23,8	23,7	dt	18 338	18 215
Sauerkirschen	kg/Baum	18,6	19,2	21,3	dt	145 971	162 204
Äpfel	kg/Baum	19,7	17,5	18,5 ²⁾	dt	456 333	481 913 ²⁾
Äpfel	dt/ha	244,9	231,5	244,5 ²⁾			
Birnen	kg/Baum	19,8	19,5	19,4 ²⁾	dt	40 403	40 075 ²⁾
Pflaumen und Zwetschen	kg/Baum	23,3	19,7	21,6 ²⁾	dt	62 056	68 063 ²⁾
Mirabellen und Renekloden	kg/Baum	22,4	18,2	17,9	dt	7 218	7 125
Aprikosen	kg/Baum	11,8	10,2	10,7	dt	603	632
Pfirsiche	kg/Baum	11,8	10,8	11,4	dt	2 596	2 742
Erdbeeren	dt/ha	77,1	75,5	78,3	dt	16 532	21 611

1) Berechnet mit Baumzahlen aus der Obstanbauerhebung 1992, bei Erdbeeren Erntefläche aus der Gemüseanbauerhebung 1996. - 2) Vorläufiges Ergebnis.

Beurteilung des Traubenansatzes 1995 und 1996

Anbaugebiet Bereich Land	1995		1996		
	mittel	gut	schlecht	mittel	gut
	% der eingegangenen Berichte				
Ahr	20	80	17	66	17
Mittelrhein	15	85	-	77	23
Mosel-Saar-Ruwer	26	74	6	79	15
Bernkastel	24	76	6	82	12
Obermosel	57	43	7	72	21
Saar-Ruwer	24	76	-	89	11
Zell/Mosel	14	86	8	71	21
Nahe	21	79	3	76	21
Rheinhessen	22	78	1	72	27
Bingen	24	76	-	72	28
Nierstein	20	80	2	76	22
Wonnegau	24	76	-	67	33
Pfalz	45	55	3	72	25
Südliche Weinstraße	41	59	2	68	30
Mittelhaardt- Deutsche Weinstraße	49	51	3	78	19
Rheinland-Pfalz	28	72	3	75	22

Angaben des Jahres 1992 zurückgegriffen werden. Rodungen und Neuanpflanzungen in den Zwischenjahren können somit nicht ausreichend Berücksichtigung finden.

Bei Beerenobst werden in der amtlichen Statistik nur für Erdbeeren jährlich Anbauflächen ermittelt. In Rheinland-Pfalz standen in diesem Jahr 276 ha zur Ernte an. Dies waren 26 % mehr als im Vorjahr. Hinzu kommt ein um rund 3 dt höherer Ertrag von rund 78 dt/ha, so daß die Erntemenge (21 611 dt) das Vorjahresergebnis um 31 % übertraf.

Weinmosternte voraussichtlich kaum höher als im Vorjahr

Aufgrund der kühlen Frühjahrswitterung verlief die Entwicklung in den Weinbergen zögerlich. Der Austrieb

Vorschätzung der Weinmosternte 1996

Anbaugebiet Land	Hektarertrag			Erntemenge ¹⁾		
	D 1986/95	1995	1996 ²⁾	D 1986/95	1995	1996 ²⁾
	hl			1 000 hl		
Ahr	89,5	89,4	81,8	39,1	43,5	39,8
Mittelrhein	87,7	67,9	82,6	59,2	41,3	50,2
Mosel-Saar- Ruwer	118,5	103,0	103,1	1 438,1	1 244,6	1 246,7
Nahe	96,7	72,9	85,4	420,7	324,5	380,1
Rheinhessen	104,9	86,4	91,6	2 501,2	2 199,7	2 332,9
Pfalz	115,9	90,5	95,3	2 489,4	2 057,2	2 166,4
Rheinland-Pfalz	110,4	89,8	94,4	6 947,7	5 910,9	6 216,0

1) Berechnet mit der Ertragsrebfläche zum Stand 31. 5. 1995. - 2) Vorschätzung Ende September.

der Reben kam nur schleppend voran und war je nach Lage und Rebsorte lückenhaft. Während Ende Mai letzten Jahres 66 % der Berichterstatter einen guten Austrieb meldeten, waren es in diesem Jahr nur 18 %. Über einen schlechten Austrieb berichteten sogar 15 %. Die Blüte setzte durch eine Anfang Juni hochsommerliche Witterung in den meisten Lagen bis Mitte des Monats und damit größtenteils eine Woche früher ein als 1995; die nachfolgende feuchte und zu kühle Witterung wirkte sich jedoch nachteilig aus. Ein Drittel der Weinbauberichterstatter (1995: 2 %) beurteilte den Blüteverlauf als schlecht. Nach etwas stärkeren Verrieselungsschäden als im Vorjahr war der Traubenansatz uneinheitlicher als 1995. In 3 % der Meldungen wurde sogar über einen schlechten Traubenansatz berichtet. Vor allem Silvaner hatte Verrieselungsschäden davongetragen.

Die Beerenreife begann bei allen Rebsorten später als 1995. Während sie im Vorjahr häufiger schon vor dem 20. August beobachtet wurde, setzte der Reifeprozess in diesem Jahr auch bei den früheren Rebsorten mehrheitlich erst nach dem 24. August ein. Dementsprechend verzögerte sich die Lese. Trotz der bislang unbefriedigenden Entwicklung in den Weinbergen und des unterschiedlichen Rebenstandes beläuft sich die Weinmosternte entsprechend den Ertragsschätzungen der Ernteberichterstatter von Ende September doch

Gütebeurteilung der Weinmosternte 1995 und 1996

Anbaugebiet Land	Weißwein		Rotwein	
	1995	1996	1995	1996
	Note			
Ahr	2,7	3,4	2,7	3,6
Mittelrhein	2,6	2,7	.	.
Mosel-Saar-Ruwer	2,8	3,1	2,5	3,0
Nahe	2,8	2,9	2,9	3,0
Rheinhessen	2,9	3,0	2,9	3,0
Pfalz	2,8	2,9	2,9	3,0
Rheinland-Pfalz	2,8	3,0	2,9	3,0

noch auf über 6 Mill. Hektoliter. Nach diesem Stand der Schätzungen, noch vor Beginn der Lese, die zweifelsohne durch die ungleichmäßige Beerenentwicklung erschwert sind, würde die Vorjahresmenge von 5,9 Mill. Hektolitern um gut 5 % geringfügig übertroffen, der mehrjährige Durchschnitt dagegen um 11 % unterschritten. Inwiefern die Ergebnisse nach Beginn der Lese zum Termin der endgültigen Berichterstatterschätzungen Anfang November noch nach unten korrigiert werden müssen, bleibt abzuwarten. Bei den naturgemäß bei subjektiven Schätzungen gegebenen Unsicherheiten ist im übrigen nach der im Februar 1997 vorliegenden sekundärstatistischen Auswertung der Traubenerntemeldung aus der Weinbaukartei noch von Korrekturen der Erntemenge auszugehen. Dies macht sich aufgrund der geringeren Anzahl von Schätzungen vor allem bei den Ergebnissen in den kleineren Anbaugebieten bemerkbar. Erfahrungsgemäß liegt insbesondere in den Anbaugebieten Mittelrhein und Nahe die

geschätzte Menge höher als sie letztlich aus den Traubenerntemeldungen hervorgeht. Im übrigen fließen in die Auswertung der Traubenerntemeldungen auch die aktuellen Rebflächen aus der Weinbaukartei (Stand 31. 5. 1996) ein.

Die Qualität der Weinmosternte hinsichtlich der Eignung des Mostes zum Ausbau als Qualitätswein bzw. Qualitätswein mit Prädikat geht erst aus den Meldungen

der Berichterstatter Anfang November hervor. Im September beschränkt sich die Bewertung auf eine Gütebeurteilung im Rahmen der Notenskala 1 bis 5. Danach dürfte die Ernte wie im Vorjahr überwiegend im Qualitätsweinebereich liegen. Probleme bereiteten im Oktober die noch hohen Säurewerte aufgrund der vorangegangenen zu kühlen Witterung.

Dr. Birgit Hübberts

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992

Neben den vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ jährlich zur Verfügung gestellten Daten der Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung für die Bundesländer sowie den in zweijährlichem Turnus durchgeführten Berechnungen der Bruttowertschöpfung auf Kreisebene, können für 1992 zum zweiten Mal nach 1989 auch Einkommensdaten in regionaler Gliederung vorgelegt werden. Zentrale Größe der Kreisberechnung ist das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte.

Ausgangspunkt für die Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Einkommensaggregate im Rahmen der Verteilungs- und Umverteilungsrechnung ist das Netto-sozialprodukt zu Faktorkosten oder Volkseinkommen, die Summe der den Inländern (Gebietsansässigen) zugeflossenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen. Das Volkseinkommen setzt sich zusammen aus den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. In sektoraler Gliederung wird es aufgeteilt in

Einkommen der privaten Haushalte ¹⁾

dargestellt an Ergebnissen für Rheinland-Pfalz 1992 in Mrd. DM

	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	88,1	
+			Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen 27,2
=	Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen	115,3	
-	Geleistete laufende Übertragungen		51,6
+	Empfangene laufende Übertragungen		30,8
=	Verfügbares Einkommen (unbereinigt)	94,5	
-	Nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit		- 4,0
=	Verfügbares Einkommen (bereinigt)	98,4	
	Privater Verbrauch	86,4	Ersparnis 12,0

1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ 59/96/M Mo

Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck), der Unternehmen und des Staates. Anders als in den nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird in der Länderrechnung nur der Anteil der privaten Haushalte am Volkseinkommen nachgewiesen. Dieser umfaßt die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (Bruttolöhne und -gehälter einschließlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) sowie einen Großteil der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (Gewinne, Dividenden, Zinsen, Mieten und Pachten).

Die Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte stellen die empfangenen Faktoreinkommen dar, die im Rahmen der Primärverteilung den wirtschaftlich Aktiven zufließen, jedoch noch nicht den Betrag, der den Haushalten zum Zwecke der freien Disposition zur Verfügung steht. Im Rahmen der Sekundärverteilung werden diese Primäreinkommen durch eine Vielzahl von Transfers verändert. Die Umverteilung der Einkommen durch laufende Übertragungen spielt sich in erster Linie zwischen dem Staat und dem Haushaltssektor ab. Zu den laufenden Übertragungen, auch Transfereinkommen genannt, zählen alle Geldleistungen, für die keine spezielle Gegenleistung erbracht wird und die nicht als Vermögensübertragungen angesehen werden. Es resultiert das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, indem von den Bruttoeinkommen die geleisteten laufenden Übertragungen abgesetzt und die empfangenen laufenden Übertragungen hinzugezählt werden. Die empfangenen laufenden Übertragungen bestehen überwiegend aus sozialen Leistungen im Zusammenhang mit tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen (Leistungen der Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Pensionen), sonstigen sozialen Leistungen des Staates (Kindergeld, Erziehungsgeld, Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe, Ausbildungsbeihilfen u.ä.) sowie Betriebspensionen, Leistungen von Lebensversicherungsunternehmen, Pensionskassen u.ä. Zu den geleisteten laufenden Übertragungen gehören hauptsächlich die direkten Steuern (Lohn- und Einkommensteuer, Vermögen- und Kapitalertragsteuer), die tatsächlichen Sozialbeiträge (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung) und die unterstellten Beiträge für die Beamtenversorgung sowie Beiträge an Lebensversicherungsunternehmen, Pensionskassen u.ä.

Das verfügbare Einkommen ist somit das aussagekräftigste Einkommensaggregat, denn es berücksichtigt sämtliche Einkommensbestandteile, die den privaten Haushalten zufließen, und sämtliche Abzüge, die das Einkommen schmälern. Es steht den privaten Haushalten für den privaten Verbrauch, also für Konsumzwecke, oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung und ist somit Ausgangspunkt für die Einkommensverwendung. Diese Einkommensgröße ist jedoch nicht gleichbedeutend mit der Kaufkraft der privaten Haushalte im Sinne eines Maßstabs für die regionale Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs. Die Absolutwerte geben Aufschluß über die potentielle Kaufkraft der Bevölkerung in einer Region, jedoch ist zu berücksichtigen, daß ein Teil des Einkommens gespart oder außerhalb des Wohnortes verausgabt wird. Außerdem wird der Vergleich verschiedener Regionen

anhand des (nominalen) verfügbaren Einkommens durch regionale Preisniveaunterschiede eingeschränkt. Dennoch kann dieses Einkommensaggregat als brauchbarer Indikator für den „monetären Wohlstand“ der Bevölkerung einer Region angesehen und zur Schätzung von Nachfragepotentialen herangezogen werden.

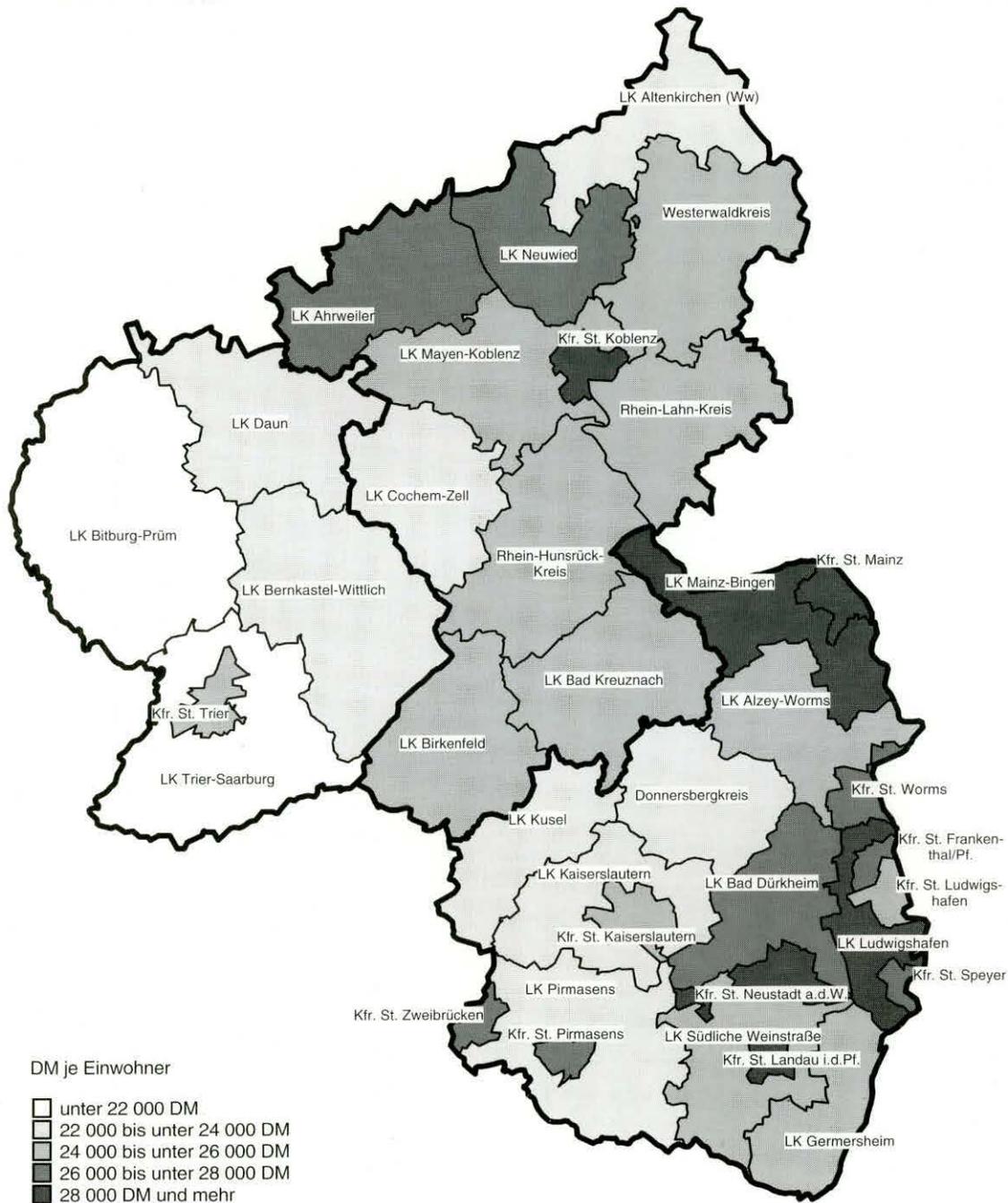
Da für den größten Teil der laufenden Übertragungen keine originären Angaben auf Kreisebene vorliegen, werden die Landeswerte in tiefer fachlicher Gliederung mit Hilfe geeigneter Schlüsselgrößen aufgeteilt. Bei einem derartigen Verfahren wird unterstellt, daß die Regionalanteile der Schlüsselgrößen am Land mit den jeweils zu ermittelnden Anteilen der zu berechnenden Bausteine korrespondieren. Insbesondere wegen der dreijährigen Periodizität der Einkommensteuerstatistik, die wichtige Ausgangsdaten für die Schlüsselbildung liefert, ist die Darstellung des verfügbaren Einkommens auf Kreisebene nur alle drei Jahre möglich, aufgrund der langen Bearbeitungszeit dieser Statistik nun für 1992. Die Ergebnisse für 1989 wurden nochmals überarbeitet.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen wird bereinigt dargestellt, d.h. ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die nichtentnommenen Gewinne der Einzelunternehmen und Personengesellschaften werden in der Verteilungsrechnung dem Haushaltssektor zugeordnet, sie bilden die Ersparnis dieser Unternehmen. Da diese Gewinne in den letzten Jahren negativ waren, lag das verfügbare Einkommen einschließlich der nichtentnommenen Gewinne niedriger als ohne diese, was bedeutet, daß mehr Mittel entnommen und an die Eigentümerhaushalte transferiert als erwirtschaftet wurden. Zurückzuführen sein dürfte dieses scheinbar widersprüchliche Ergebnis zum Großteil auf den Bereich Wohnungsvermietung. Dieser Wirtschaftsbereich umfaßt die Vermietung und die Eigennutzung von Wohnraum; demnach zählen alle Wohnungseigentümer zu den Unternehmen. Da die Gewinne nach Abzug der Abschreibungen ermittelt werden, private Wohnungsvermieter sowie Eigentümer jedoch häufig über die gezahlte bzw. fiktive Miete Abschreibungsanteile entnehmen, werden finanzielle Mittel der privaten Verwendung zugeführt, die eigentlich für Ersatzinvestitionen zurückzulegen wären. Die Entnahme von Abschreibungsgegenwerten dürfte auch in der Landwirtschaft häufig vorkommen.

Im Landesdurchschnitt standen 25 550 DM je Einwohner für Konsum- oder Sparzwecke zur Verfügung . . .

Im Jahre 1992 erzielten die privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Höhe von 88,1 Mrd. DM und Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen von 27,2 Mrd. DM. Mit insgesamt 115,3 Mrd. DM Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen flossen 96,7 % des rheinland-pfälzischen Volkseinkommens an die privaten Haushalte, die restlichen 3,9 Mrd. DM oder 3,3 % waren Einkommen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit und des Staates. Gegenüber

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte
je Einwohner 1992 nach Verwaltungsbezirken



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einkommen der privaten Haushalte ¹⁾ 1992 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen			Verfügbares Einkommen			Anteil des verfügbaren Einkommens am Bruttoeinkommen in %
	Mill. DM	je Einwohner		Mill. DM	je Einwohner		
		DM	Landeswert = 100		DM	Landeswert = 100	
Kreisfreie Stadt Koblenz	3 395	31 000	103,6	3 073	28 060	109,8	90,5
Landkreise							
Ahrweiler	3 611	30 240	101,0	3 106	26 010	101,8	86,0
Altenkirchen (Ww.)	3 529	27 200	90,9	3 079	23 730	92,9	87,2
Bad Kreuznach	4 453	29 320	98,0	3 879	25 540	99,9	87,1
Birkenfeld	2 410	27 270	91,1	2 130	24 100	94,3	88,4
Cochem-Zell	1 694	26 580	88,8	1 451	22 760	89,1	85,6
Mayen-Koblenz	5 932	30 010	100,3	4 975	25 170	98,5	83,9
Neuwied	5 139	30 560	102,1	4 430	26 350	103,1	86,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 739	28 000	93,6	2 350	24 030	94,0	85,8
Rhein-Lahn-Kreis	3 528	28 590	95,5	3 028	24 540	96,0	85,8
Westerwaldkreis	5 499	29 800	99,6	4 606	24 960	97,7	83,8
RB Koblenz	41 929	29 240	97,7	36 107	25 180	98,5	86,1
Kreisfreie Stadt Trier	2 595	26 250	87,7	2 494	25 220	98,7	96,1
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	2 906	26 390	88,2	2 485	22 570	88,3	85,5
Bitburg-Prüm	2 080	22 420	74,9	1 802	19 420	76,0	86,6
Daun	1 548	25 640	85,7	1 360	22 530	88,2	87,9
Trier-Saarburg	3 360	25 880	86,5	2 798	21 550	84,3	83,3
RB Trier	12 489	25 390	84,8	10 938	22 230	87,0	87,6
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	1 489	31 380	104,8	1 272	26 820	104,9	85,5
Kaiserslautern	2 801	27 720	92,6	2 612	25 850	101,2	93,3
Landau i. d. Pfalz	1 199	31 210	104,3	1 083	28 180	110,3	90,3
Ludwigshafen a. Rhein	4 866	29 190	97,5	4 287	25 720	100,6	88,1
Mainz	6 659	36 270	121,2	5 550	30 230	118,3	83,4
Neustadt a. d. Weinstraße	1 768	33 270	111,2	1 566	29 470	115,3	88,6
Pirmasens	1 312	27 320	91,3	1 282	26 720	104,6	97,8
Speyer	1 508	31 440	105,1	1 332	27 770	108,7	88,3
Worms	2 439	31 340	104,7	2 106	27 060	105,9	86,3
Zweibrücken	986	28 200	94,2	930	26 580	104,0	94,3
Landkreise							
Alzey-Worms	3 471	31 780	106,2	2 781	25 460	99,6	80,1
Bad Dürkheim	4 330	34 100	113,9	3 545	27 920	109,2	81,9
Donnersbergkreis	2 000	27 640	92,4	1 711	23 650	92,6	85,6
Germersheim	3 600	31 820	106,3	2 879	25 450	99,6	80,0
Kaiserslautern	2 842	27 320	91,3	2 487	23 900	93,5	87,5
Kusel	2 000	25 600	85,5	1 777	22 740	89,0	88,8
Südliche Weinstraße	3 141	30 350	101,4	2 615	25 260	98,9	83,2
Ludwigshafen	5 026	36 260	121,2	3 985	28 750	112,5	79,3
Mainz-Bingen	6 651	37 360	124,8	5 159	28 980	113,4	77,6
Pirmasens	2 781	27 000	90,2	2 435	23 640	92,5	87,6
RB Rheinhessen-Pfalz	60 869	31 600	105,6	51 395	26 680	104,4	84,4
Rheinland-Pfalz	115 287	29 930	100,0	98 440	25 550	100,0	85,4
Kreisfreie Städte	31 018	30 790	102,9	27 588	27 380	107,2	88,9
Landkreise	84 269	29 620	99,0	70 851	24 910	97,5	84,1

1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

1989, dem Jahr der letzten Kreisberechnung, sind die Bruttoeinkommen der privaten Haushalte nominal um knapp 21,1 Mrd. DM oder 22,4 % gewachsen, das waren im Durchschnitt rund 7 % im Jahr. Aufgrund der Bevölkerungszunahme ist der Pro-Kopf-Wert nicht ganz so stark gestiegen, und zwar von 25 670 DM auf 29 930 DM, das entspricht einer Zunahme um 16,6 % bzw. 5,2 % im Jahresdurchschnitt. Auf dem Weg der Einkommensumverteilung hatten die privaten Haushalte 1992 laufende Übertragungen in Höhe von 51,6 Mrd. DM zu leisten und empfingen gleichzeitig 30,8 Mrd. DM. Per Saldo sinkt also das Einkommen für die Gesamtheit der privaten Haushalte durch die Umverteilungsaktivitäten, so im Jahre 1992 um 20,8 Mrd. DM. Bei dieser Rechnung ist zu beachten, daß in den empfangenen laufenden Übertragungen nur die Geldleistungen enthalten sind, jedoch nicht die Dienst- und Sachleistungen des Staates. Im Vergleich zu 1989 sind die empfangenen laufenden Übertragungen um 21,4 % und die geleisteten Übertragungen um 24,7 % gestiegen.

Nach Saldierung der Transfereinkommen ergibt sich für 1992 ein unbereinigtes verfügbares Einkommen von 94,5 Mrd. DM. Ohne die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (- 4 Mrd. DM) betrug das (bereinigte) verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 98,4 Mrd. DM, das waren 85,4 % der den Haushalten im Rahmen der Primärverteilung zugeflossenen Bruttoerwerbs- und -vermögensinkommen. Dieser Betrag stand den Haushalten für Konsum- oder Sparzwecke zur Verfügung. Für den privaten Verbrauch wurden 1992 insgesamt 86,4 Mrd. DM verwendet, also 87,8 % des verfügbaren Einkommens, die restlichen 12 Mrd. DM bildeten Ersparnis. Von 1989 bis 1992 erhöhte sich das bereinigte verfügbare Einkommen nominal um 25,1 %. Bedingt durch den deutlichen Anstieg der (negativen) nichtentnommenen Gewinne lag die Zuwachsrates höher als die der Bruttoeinkommen, obwohl die Abzüge stärker zugenommen haben als die empfangenen Transfers. Das verfügbare Einkommen je Einwohner in Rheinland-Pfalz betrug 1992 durchschnittlich 25 550 DM, das waren 4 110 DM oder 19,2 % mehr als drei Jahre zuvor. Es lag damit 1 595 DM oder knapp 6 % unter dem Wert für das frühere Bundesgebiet (27 145 DM).

... in den kreisfreien Städten 1 830 DM mehr, in den Landkreisen 640 DM weniger

Unter den 36 kreisfreien Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz lag das verfügbare Einkommen je Einwohner in acht Verwaltungsbezirken zwischen 25 000 DM und 26 000 DM, entsprach also etwa dem Landesdurchschnitt. Über weniger als 25 000 DM im Durchschnitt verfügten die Haushalte in 14, über mehr als 26 000 DM in ebenfalls 14 Gebieten. Die gesamte Spanne reicht von 19 420 DM je Einwohner im Landkreis Bitburg-Prüm bis 30 230 DM in der Landeshauptstadt Mainz, der relative Abstand zum Landesmittel

betrug somit - 24 % bzw. + 18 %. Ein vergleichsweise niedriges verfügbares Einkommen mit weniger als 23 000 DM je Einwohner hatten noch die übrigen Landkreise im Regierungsbezirk Trier sowie die Landkreise Cochem-Zell und Kusel aufzuweisen. Zu den Gebieten mit weit überdurchschnittlichen Werten (mehr als 28 000 DM je Einwohner) gehörten auch die kreisfreien Städte Koblenz, Landau und Neustadt, außerdem die Landkreise Ludwigshafen und Mainz-Bingen. Von den kreisfreien Städten hatte nur Trier ein unter dem Landesdurchschnitt liegendes Einkommen aufzuweisen. Somit lagen alle Gebiete des Regierungsbezirks Trier unter dem rheinland-pfälzischen Mittelwert, so daß sich zusammenfassend für diesen Regierungsbezirk das niedrigste Einkommen je Einwohner ergab, während das im Regierungsbezirk Koblenz etwa dem Durchschnitt entsprach und im Regierungsbezirk Rheinhesen-Pfalz darüber lag.

Insgesamt ergibt sich in den kreisfreien Städten ein um 1 830 DM oder 7,2 % über dem Landesdurchschnitt liegendes verfügbares Einkommen je Einwohner, während für die Landkreise eine Abweichung um 640 DM oder 2,5 % nach unten festzustellen ist. Der Abstand zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen hat sich jedoch von 1989 auf 1992 deutlich verringert, nämlich von knapp 3 000 DM auf 2 470 DM, da in den drei Jahren die Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen stärker gestiegen sind (+ 20,5 %) als in den Städten (+ 16,0 %). Auch die Spanne zwischen höchstem und niedrigstem Wert ist kleiner geworden: 1989 lag das verfügbare Einkommen je Einwohner der Stadt Mainz 69 % über dem des Landkreises Bitburg-Prüm, 1992 waren es noch 56 %. Durch die Umverteilung ist die Spannweite etwas reduziert worden, denn bei den Bruttoeinkommen war der Abstand zwischen höchstem und niedrigstem Pro-Kopf-Wert noch größer als beim verfügbaren Einkommen: Hierbei überstieg der Wert für den Landkreis Mainz-Bingen (37 360 DM) im Jahre 1992 den Wert für den Landkreis Bitburg-Prüm (22 420 DM) um knapp 67 %.

Zu den Einflußgrößen der Bruttoerwerbs- und -vermögensinkommen gehören in erster Linie Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftskraft einer Region sowie die Erwerbsbeteiligung. Bei einem Vergleich der hier aufgeführten Einkommensgrößen mit einem Maß für die regionale Wirtschaftskraft wie der Bruttowertschöpfung sind jedoch, insbesondere bei kleinräumiger Betrachtung, die konzeptionellen Unterschiede (Inländer-/Inlandskonzept) zu beachten¹⁾. Zu berücksichtigen ist auch, daß nicht nur Erwerbs-, sondern auch Vermögenseinkommen enthalten sind. Durch die Umverteilung wird das Einkommen in den Verwaltungsbezirken in unterschiedlichem Ausmaß verändert. Zu erkennen ist dies an der Streuung des Anteils des verfügbaren Einkommens an den Bruttoeinkommen um den Landesmittelwert (85,4 %). Während in den kreisfreien Städten Pirmasens und Trier das verfügbare Einkommen mehr als 95 % der Primäreinkommen ausmachte, lag der Wert in den Landkreisen Mainz-Bingen, Ludwigshafen, Gernersheim und Alzey-Worms bei 80 % oder darunter. Zurückzuführen ist dies auf die unterschiedliche Bedeutung der empfangenen laufenden Übertragungen, denn der Anteil der geleisteten laufenden Übertragungen, gemessen an den Bruttoeinkommen, streute

1) Vgl. hierzu Kertels, Werner: Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1989, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz Heft 1/95, S. 19.

nur wenig um den Mittelwert von rund 45 %. Die den Haushalten zugeflossenen Transfereinkommen machten jedoch in den beiden kreisfreien Städten mehr als vier Fünftel der Abzüge aus, dagegen in den genannten Landkreisen weniger als die Hälfte. Anders ausgedrückt bedeutet dies, daß gut 38 % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in Pirmasens und Trier aus empfangenen Übertragungen bestanden, im Landkreis Mainz-Bingen dagegen nur rund 25 %. Regionale Unterschiede in der Verteilung dieser Einkünfte, zu

denen in erster Linie Renten und Pensionen, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe und Kindergeld gehören, beruhen z. T. sicherlich auf Abweichungen in der Altersstruktur der Bevölkerung und der Haushaltsstruktur. Bei der Interpretation ist auch zu bedenken, daß durch die sektorale Abgrenzung nicht nur die Einkommen der privaten Haushalte, sondern auch die der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck einbezogen sind.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels

Transaktionssysteme

– Verarbeitung zentraler Datenbestände im Dialog durch vorgefertigte Programme –

Transaktionssysteme ermöglichen über einen Bildschirm (Terminal) oder ein ähnliches Dialoggerät direkt vom Arbeitsplatz aus den Zugriff auf zentrale Datenbestände. Der Sachbearbeiter benötigt hierfür keine speziellen DV-technischen Kenntnisse; es gibt nur vorgefertigte Funktionen, die in direktem Zusammenhang mit der Tätigkeit des Benutzers stehen und bei deren Abwicklung er von dem System geführt wird. Die Ausführung einer solchen Funktion wird als „Transaktion“ bezeichnet, worauf auch die Namensbildung zurückzuführen ist. Andere Bezeichnungen sind Dialog- oder Online-System.

Das Transaktionssystem verwaltet eine Menge von auf die jeweilige Anwendung zugeschnittenen Programmen, die in der Regel über Datenbankoperationen Zugriff auf eine große Datenbasis haben. Es erfragt die benötigten Funktionen mit ihren Parametern vom Benutzer und führt sie aus. Auf diese Weise können am Arbeitsplatz durch den Sachbearbeiter gewünschte Informationen und Arbeitsvorgänge (Transaktionen) – im Rahmen der vorgefertigten Programme des Systems – abgewickelt werden.

Am Beispiel der Erfassung eines Antrags für Preisausgleichszahlung nach der allgemeinen Regelung für ein landwirtschaftliches Unternehmen¹⁾ sei der Ablauf einer Transaktionsausführung etwas genauer erläutert:

- Nach Eingabe der Unternehmensnummer und der Art des Auftrags (Erfassung) gibt der Sachbearbeiter die Antragsdaten ein, wobei er über ein Bildschirmformular (Maske) geführt wird.
- Durch eine Nachricht angestoßen (nach Drücken der Datenfreigabe-Taste), läuft die Verarbeitung der Antragserfassung „Allgemeine Regelung“ ab. Wenn keine Rückfragen am Terminal nötig sind (z. B. zur Behebung von Plausibilitätsfehlern), wird die Ausgabe vorbereitet.
- Durch eine Ausgabenachricht wird ein Bildschirmformular übertragen, auf dem das Ergebnis der Bearbeitung mitgeteilt wird.

Damit ist die Transaktion abgeschlossen, der Antrag ist in der Datenbank gespeichert. In diesem Beispiel ist für die Transaktion im Regelfall nur eine Ein- und Ausgabe erforderlich. Im allgemeinen Fall sind allerdings für eine Transaktion mehrere Ein- und Ausgaben notwendig (Selektion eines Wertes aus einem vordefinierten Eingabebereich, Korrektur von Fehlern, usw.).

Ein Paar von Eingabe durch den Benutzer und Ausgabe durch das System (einschließlich der damit eventuell verbundenen Änderungen der Datenbasis) nennt man einen Dialogschritt; entsprechend wird zwischen Ein-Schritt- und Mehr-Schritt-Vorgängen unterschieden.

Allgemeine Merkmale

Transaktionssysteme sind auf den interaktiven Zugang des Benutzers zum Rechner zugeschnitten. Eine Transaktion kann aus mehreren Dialogschritten bestehen, die jeweils eine Eingabe des Benutzers vom Terminal verlangen und mit einer Ausgabe des Systems auf dem Terminal enden. Dieses Kriterium impliziert harte Zeitanforderungen, da der Benutzer am Terminal auf die Ausgabe, d. h. auf das Ergebnis, wartet. Lange Antwortzeiten beeinflussen seinen Arbeitsablauf und seine Produktivität, und damit letztlich auch seine Akzeptanz.

Die Vorplanung von Arbeitsabläufen und ihre Nachbildung auf dem Rechner erfolgt über Transaktionsprogramme. Sie lassen gewöhnlich nur geringe Variationsmöglichkeiten in ihren Verarbeitungsabläufen zu. Der Dialog mit dem Benutzer wird über Ein- und Ausgabedaten geführt. Durch Bildschirmformulare (Masken), in denen die Ein- und Ausgabedaten anwendergerecht präsentiert werden, lassen sich eine verständliche und sichere Führung des Benutzers sowie ein einfacher Austausch der Argumente und Ergebnisse erreichen („parametrische“ Benutzung). Transaktionsprogramme greifen typischerweise auf wenige Datensätze zu und machen lokale Änderungen.

Im Betrieb sind eine Vielzahl von Dialogbenutzern aktiv, die über verschiedenartige Datenendgeräte und Übertragungseinrichtungen Aufträge an das System

¹⁾ Vgl. Bretz, M.: Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 7 / 1993, S. 162-166.

richten. Über die Eingabenachricht wird aus der Menge vordefinierter Transaktionsprogramme eines ausgewählt, mit Parametern versorgt und aktiviert, wobei die notwendigen Informationen für die Programmauswahl und die Parameterversorgung in der Nachricht enthalten sind. Dabei können mehrere Aktivierungen desselben Transaktionsprogramms (durch verschiedene Dialogbenutzer) parallel ausgeführt werden. Ein Transaktionssystem unterstützt üblicherweise folgende Betriebsmerkmale:²⁾

- Anschluß und Bedienung sehr vieler Terminals und/oder Drucker (mehrere hundert bis mehrere tausend Datenendgeräte)
- Unterstützung von Arbeitsabläufen durch vordefinierte Transaktionsprogramme
- Konkurrierende Ausführung sehr vieler im allgemeinen kurzer Transaktionen
- Zugriff auf eine gemeinsame Datenbank mit größtmöglicher Aktualität
- Stochastisches Benutzeraufkommen
- Sehr hohe Verfügbarkeit des Systems
- Kurze Antwortzeiten als Optimierungsziel vor hoher Auslastung

Transaktionssysteme mit diesen Betriebsmerkmalen werden von existierenden Betriebssystemen nur unzureichend unterstützt. Deshalb wurde eine systemnahe Softwarekomponente entwickelt, die Transaktionsprogramme mit den verfügbaren Datenkommunikationsstrukturen zu den Terminals und der Datenbankstruktur verknüpft und für ihren effizienten Ablauf sorgt. Eine solche Komponente wird Teleprocessing Monitor oder Transaction Processing Monitor genannt. Beide Bezeichnungen führen auf die Abkürzung TP-Monitor. Von einem DC/DB-System (z. B. IMS DC/DB³⁾) spricht man, wenn der TP-Monitor integraler Bestandteil des Datenbankmanagementsystems (DBMS) ist.

Die Grobstruktur eines Transaktionssystems ist in Abbildung 1 dargestellt⁴⁾. Die Stapelprogramme, die über das DBMS direkt auf die Daten zugreifen, gehören strenggenommen nicht mehr zum Transaktionssystem.

TP-Monitor

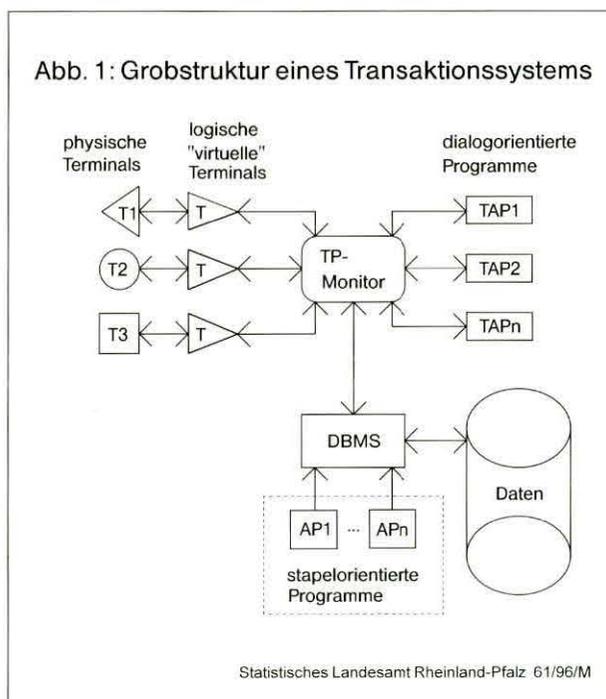
Ein TP-Monitor ist ein hochkomplexes systemnahes Softwaresystem. Abbildung 2 zeigt die Komponenten eines TP-Monitors und ihr dynamisches Zusammenwirken⁵⁾. Die Arbeitsweise eines TP-Monitors wird durch Beschreibung der Verarbeitungsschritte, die für die Durchführung eines einzelnen Dialogschritts (Emp-

2) Vgl. Härder, Th., Meyer-Wegener, K.: Transaktionssysteme und TP-Monitore, Eine Systematik ihrer Aufgabenstellung und Implementierung, Informatik Forschung und Entwicklung, Heft 1/1986, S. 5.

3) Vgl. McGee, W.C.: The Information Management System IMS/VS, in: IBM Systems Journal, Heft 2/1977, S. 84-168.

4) Vgl. Härder, Th., Meyer-Wegener, K.: Transaktionssysteme und TP-Monitore, aaO., S. 8.

5) Vgl. Meyer-Wegener, K.: Transaktionssysteme, Stuttgart, 1988, S. 96-100.



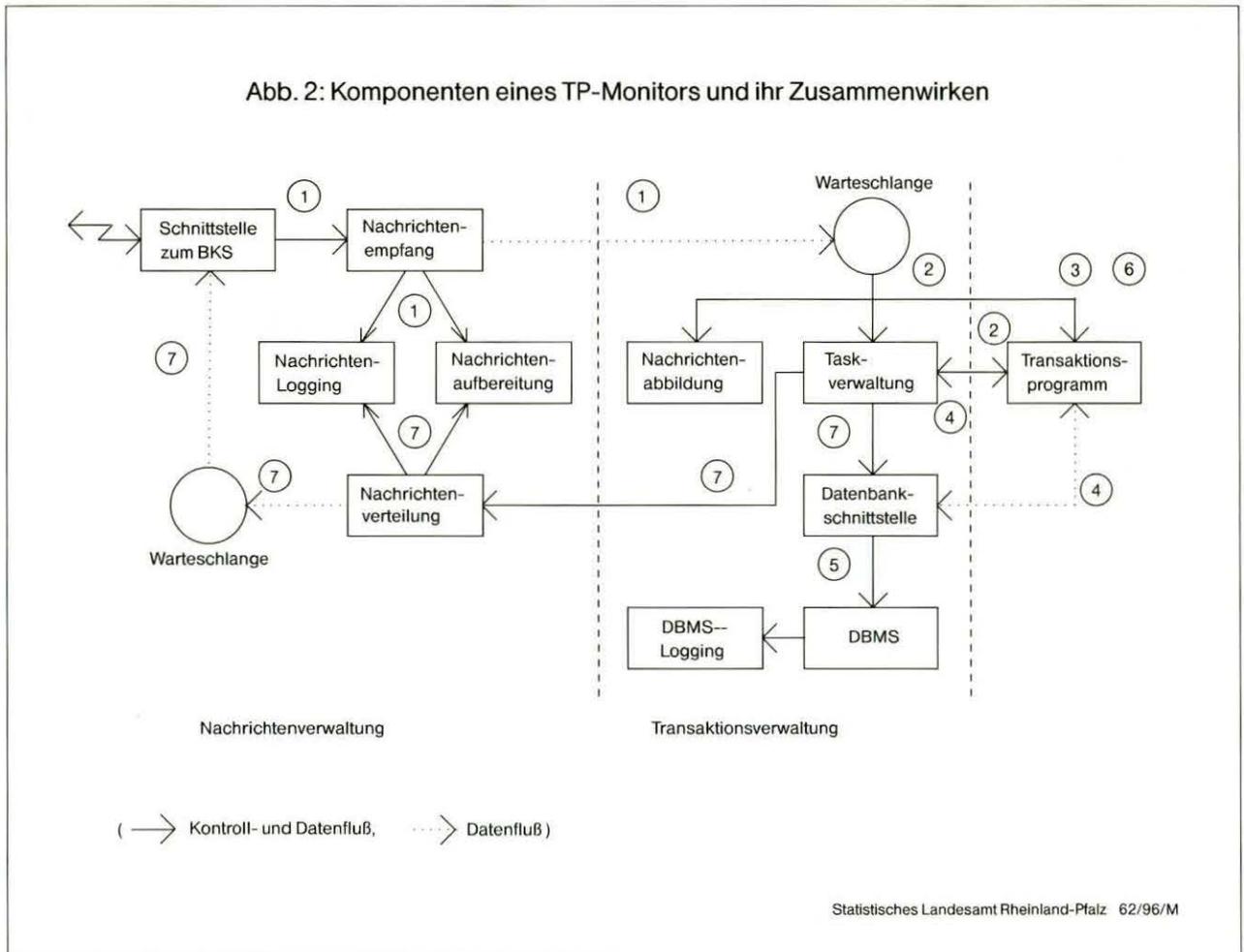
fang einer Nachricht vom Terminal, Ausführung eines Transaktionsprogramms, Senden der Antwort zum Terminal) zu erledigen sind, veranschaulicht:

1. Der Verbindungsmodul zum Basiskommunikationssystem (BKS, z. B. VTAM bei IBM) erhält eine Eingabenachricht, die in Abhängigkeit von den Dienstleistungen des BKS bereits vorverarbeitet sein kann (Auswertung von Prüfcodes, Zusammenfügen von einzelnen Paketen zu der Gesamtnachricht, usw.). Was das BKS nicht leistet, muß von dem Modul selbst durchgeführt werden.

Der Nachrichtempfang veranlaßt, daß die Nachricht weiter aufbereitet wird (Code-Umsetzungen, Elimination von terminal- und leitungsspezifischen Kontroll- und Steuerzeichen, usw.). Falls ein Fehler festgestellt wird (z. B. ungültiger Transaktionscode), wird die Nachricht mit einer Fehlermeldung (über die Nachrichtenverteilung und die Ausgangswarteschlange) an das sendende Terminal zurückübertragen. Ein zulässige Nachricht wird dagegen mit weiteren Informationen versehen (Terminalnamen, Datum, Uhrzeit, usw.) und im Nachrichten-Log protokolliert. Danach wird die Nachricht zur Bearbeitung in die Eingangswarteschlange eingereiht.

2. Die Taskverwaltung entnimmt der Eingangswarteschlange eine Nachricht, sobald im System freie Kapazität verfügbar ist. Sie erzeugt für die Nachricht eine Ablaufeinheit, „Task“ genannt. Der Task erhält die Kontrolle und fordert die Betriebsmittel an, die zur Bearbeitung der Nachricht erforderlich sind. Dazu zählt auch das Transaktionsprogramm, das er ausführen muß. Anschließend wird das Transaktionsprogramm aufgerufen.
3. Das Transaktionsprogramm übernimmt die bisher aufbereitete Nachricht zur Verarbeitung. Durch Auf-

Abb. 2: Komponenten eines TP-Monitors und ihr Zusammenwirken



ruf der Nachrichtenabbildung werden noch alle Trenner und Füllzeichen aus der Nachricht entfernt, die durch den Typ des Terminals bedingt sind (Zeilen-/ Seitenterminal, Graphikfähigkeit, usw.), ggf. die Reihenfolge der Felder verändert und einzelne Felder mit Defaultwerten gefüllt, usw. Die Nachrichtenabbildung realisiert aus Sicht des Transaktionsprogramms ein sogenanntes „virtuelles Terminal“⁶⁾.

- Das Transaktionsprogramm führt die Aktionen aus, die durch die Eingabenachricht gefordert werden. Dabei ruft es Funktionen auf, die an der Schnittstelle zum TP-Monitor (Taskverwaltung) und Datenbankmanagementsystem (DBMS) verfügbar sind.
- Die Datenbankschnittstelle leitet die Aufrufe an das Datenbankmanagementsystem weiter. Die Daten, auf die das Programm zugreift, werden gesperrt und bei Änderungen protokolliert, damit im Fehlerfall auf deren Anfangswerte zurückgesetzt werden kann (Recovery). (DBMS und DBMS-Logging gehören strenggenommen nicht mehr zum TP-Monitor).
- Nach Abschluß der Verarbeitung durch das Transaktionsprogramm wird für die – durch das Programm erzeugte – Ausgabenachricht durch Aufruf der Nach-

richtenabbildung wieder ein terminalabhängiges Format erzeugt (Umkehrfunktion zu Schritt 3).

- Die Taskverwaltung übergibt die Ausgabenachricht an die Nachrichtenverteilung, die die Nachricht – durch Aufruf der Nachrichtenaufbereitung – mit terminal- und leitungsspezifischen Steuerzeichen ergänzt (Umkehrfunktion zu Schritt 1). Bevor die Nachricht in die Ausgangswarteschlange abgelegt wird, erfolgt ihre Sicherung im Nachrichten-Log. Über den Verbindungsmodul zum BKS wird die Ausgabenachricht schließlich an das Terminal gesendet, von dem die Eingabe kam. (Die Verarbeitung des Dialogschritts ist damit abgeschlossen.)

Die zentrale Komponente eines TP-Monitors ist die Taskverwaltung. Sie steuert und überwacht die parallelen Aktivitäten, die für die gleichzeitige, überlappende Bearbeitung mehrerer Nachrichten zur Erhöhung des Durchsatzes benötigt werden. Die Taskverwaltung ist relativ komplex und gliedert sich in drei Subkomponenten:

- Prozeß- und Tasksteuerung
- Programmverwaltung
- Hauptspeicherverwaltung

Diese Komponenten werden im folgenden nicht näher vorgestellt. Detaillierte Beschreibungen hierzu findet man in der einschlägigen Literatur⁷⁾.

6) Vgl. Meyer-Wegener, K.: Transaktionssysteme, aaO., S. 54-64.

7) Vgl. Claybrook, B.: OLTP – Online Transaction Processing Systems, New York, 1992 oder Meyer-Wegener, K.: Transaktionssysteme, aaO.

Beispiele

Transaktionssysteme werden typischerweise in Anwendungsbereichen eingesetzt, in denen eine große Zahl von Auskunfts-, Erfassungs- und Änderungsvorgängen auszuführen sind. Beispiele hierfür sind:

- Kontoauskunft und Überweisung von Geldbeträgen bei einer Bank
- Hotel- und Schiff-/Flugreservierung bei einem Reisebüro
- Fahrscheinverkauf und Platzreservierung bei einem Verkehrsunternehmen
- Sachbearbeitung bei Versicherungen
- Verwaltungsvorgänge bei Behörden und Ämtern

Zwei Transaktionssysteme, die zur Unterstützung einer „aktenlosen“ Sachbearbeitung von Verwaltungsvorgängen im Bereich Verwaltungsautomation des Statistischen Landesamtes (weiter-)entwickelt und gewartet werden, sind nachfolgend steckbriefartig dargestellt.

Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank⁸⁾

Aufgabe: Umsetzung der Reform der EU-Agrarpolitik; Dialog- und Stapelprogramme für die Bearbeitung von 17 landwirtschaftlichen Beihilfemaßnahmen

8) Vgl. Bretz, M.: Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank, aaO.

9) Vgl. Form, O.: Dialogisierung des Wohngeldverfahrens, in: Statistische Monatshefte, Heft 4/1994, S. 88-90.

Ausgabevolumen (1995): 293 Mill. DM

Auftraggeber: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Mainz

TP-Monitor: IMS/DC

DBMS: Adabas

Programmiersprache: Natural

Volumen: 160 angeschlossene Terminals
80 angeschlossene Drucker
2800 Programme
1700 Dialogprogramme
1100 Stapelprogramme
1600 Masken
55 Dateien (mit 5,6 GB Nutzdaten)

Wohngeld-Verfahren⁹⁾

Aufgabe: Vollzug des Wohngeldgesetzes, Dialog- und Stapelprogramme für die Bearbeitung des allgemeinen Wohngeldes und des Härteausgleichs

Ausgabevolumen (1995): 103 Mill. DM

Auftraggeber: Ministerium der Finanzen, Mainz

TP-Monitor: IMS/DC

DBMS: IMS/DB

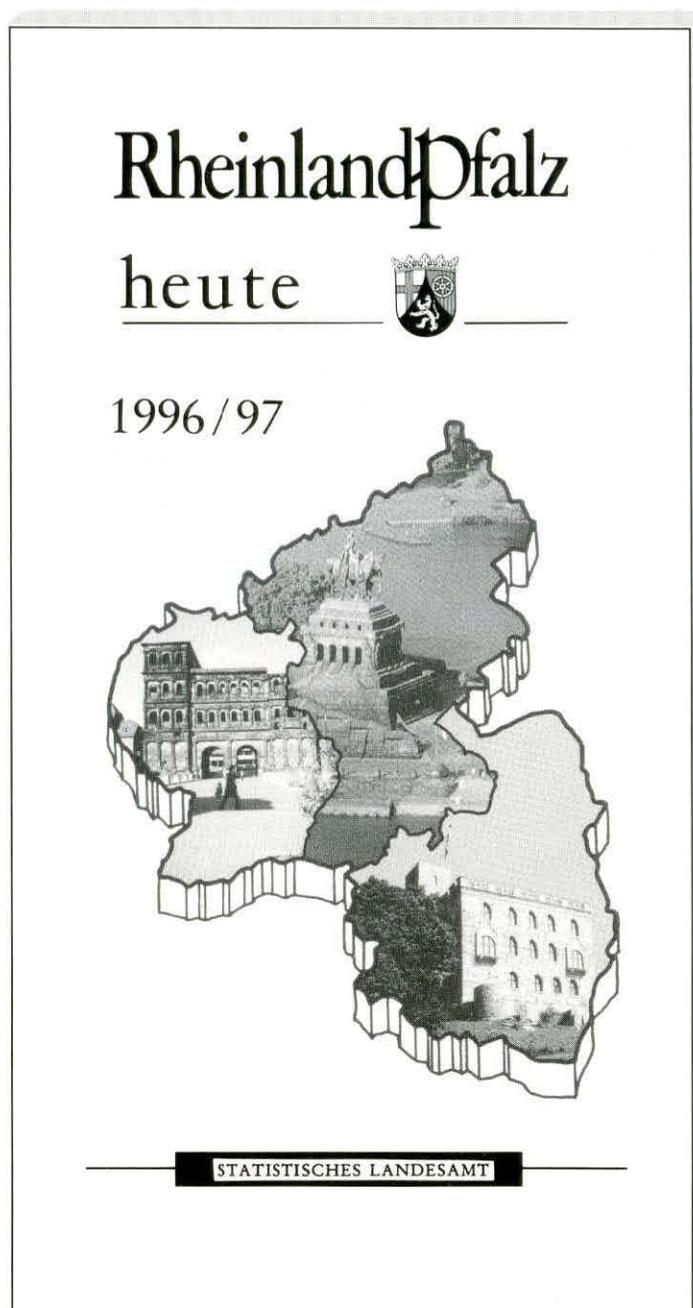
Programmiersprache: Delta/Cobol

Volumen: 160 angeschlossene Terminals
160 Programme
50 Dialogprogramme
110 Stapelprogramme
60 Masken
8 Dateien (mit 900 MB Nutzdaten)

Dr. Manfred Bretz

Rheinland-Pfalz heute - 1996/97

Neuerscheinung



Der vierfarbige Prospekt „Rheinland-Pfalz heute“ ist eine Broschüre in handlichem Hochformat.

Auf 20 Seiten finden sich instruktive Daten über die Bevölkerung, die Kultur, die Arbeit, die Wirtschaft und den Staat. Vergleichszahlen für die Flächenländer und das Bundesgebiet sowie statistische Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise ergänzen den Prospekt.

Den Abschluß bildet eine Seite mit Angaben über die Stadt Pirmasens, die Veranstaltungsort des Rheinland-Pfalz-Tages 1997 ist.

Der Preis eines Einzelexemplares beträgt 1,00 DM. Ab 100 Exemplare wird Mengenrabatt gewährt.

Nutzen Sie die Möglichkeit, Rheinland-Pfalz heute 1996/97 beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, Mainzer Straße 14-16, 56130 Bad Ems oder telefonisch unter der Nummer 02603/71245 zu bestellen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 938	3 963	3 962	3 965	3 969	3 982	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 932	1 910	2 956	2 397	2 845	3 024 ^P	2 546 ^P	2 614 ^P	3 032 ^P
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,8	9,1	7,1	8,4	8,9 ^P	7,8 ^P	7,7 ^P	9,0 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 378	3 307	3 417	3 660	3 470	3 305 ^P	3 162 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,0	10,5	10,9	10,3	9,8 ^P	9,7 ^P	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 571	3 583	3 391	3 433	3 330	3 572 ^P	2 996 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,4	10,2	9,9	10,6 ^P	9,2 ^P	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	19	18	24	13	17	19 ^P	9 ^P	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,4	5,5	7,2	3,7	4,8	5,7 ^P	2,8 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 193	- 276	26	227	140	- 267 ^P	166 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	0,1	0,7	0,4	- 0,8 ^P	0,5 ^P	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 631	...	9 613	11 434	12 643	8 589	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	8 298	...	7 492	8 523	8 974	6 885	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 333	...	2 121	2 911	3 669	1 704	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 845	...	12 646	14 756	16 516	12 948	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	132 876	134 223	127 329	134 820	132 475	142 332	140 673	149 402	151 116
* Männer	Anzahl	75 533	76 448	71 698	75 210	73 401	82 793	81 048	84 820	85 569
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 490	6 870	6 166	.	.	.	7 906	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	45 626	42 987	41 028	.	.	.	45 141	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,4	8,5	8,0	8,5	8,4	9,0	8,9	9,4	9,5
Offene Stellen	Anzahl	19 749	22 629	25 547	27 501	27 935	26 047	25 281	26 851	27 842
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	808	811	916	.	.	.	897	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	3 713	4 285	4 626	.	.	.	5 087	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	15 101	6 192	7 713	2 531	2 469	14 796	13 189	9 342	4 232
Männer	Anzahl	12 001	4 677	5 781	1 779	1 626	11 713	10 329	7 463	3 259
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	12 886	12 592	11 662	10 867	11 931	13 829	11 916	13 398	13 071
* Rinder	t	3 757	3 424	2 968	2 288	3 114	3 461	2 655	2 991	3 098
* Kälber	t	26	29	23	13	22	26	17	17	23
* Schweine	t	8 996	9 045	8 594	8 496	8 705	10 242	9 166	10 305	9 871
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 949	63 341	67 892	67 759	65 015	71 886	68 912	71 146	67 371
Verarbeitendes Gewerbe^{7) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 488	2 240	2 246	2 245	2 240	2 197	2 190	2 196	2 192
* Beschäftigte	1000	335	323	323	325	327	311	311	311	312
* Arbeiter ⁸⁾	1000	220	211	212	213	214	201	201	201	202
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	29 009	28 089	28 272	26 201	27 869	26 725	25 645	27 268	24 809
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 661	1 684	1 763	1 626	1 630	1 561	1 711	1 600	1 591
* Löhne	Mill. DM	904	921	963	905	918	854	914	880	865
* Gehälter	Mill. DM	757	763	800	721	712	707	797	720	726
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 627	8 953	9 282	8 601	8 823	8 869	8 878	8 938	7 865
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 163	3 514	3 641	3 413	3 303	3 690	3 762	3 689	3 022
* Exportquote ⁹⁾	%	36,7	39,3	39,2	39,7	37,4	41,6	42,4	41,3	38,4

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europäeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	254	...	...	.	.	.	...	.	.
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	775	...	...	.	.	.	...	.	.
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	105	...	...	.	.	.	...	.	.
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	...	...	.	.	.	...	.	.
* schweres Heizöl	1 000 t	65	...	...	.	.	.	...	.	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 142	1 147	1 169	1 155	1 143	1 125	1 102	1 156	1 106
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	245	247	216	217	224	248	204	222	206
Öffentliche Energieversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	458	466	418	377	368	370	318	257	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	32	31	27	27	30	27	26	20	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	427	435	391	350	338	343	292	237	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	88	85	92	63	46	66	42	39	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,52	0,05	0,02	0,05	0,07	0,09	0,06	0,09	...
Wärmeleistung	Mill. kWh	339	350	299	287	292	281	250	198	...
Steinkohle	Mill. kWh	129	119	86	58	100	99	79	54	...
Erdgas	Mill. kWh	197	221	204	226	186	175	163	132	...
Heizöl	Mill. kWh	6	0,69	0,52	0,22	0,16	0,29	0,06	0,11	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	6	9	8	3	6	6	8	11	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	5	8	7	7	7	8	7	9	...
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	.	4	3	3	4	5	5	5	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 192	3 259	2 859	2 993	2 978	2 937	3 074	3 280	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 520	1 575	1 319	1 429	1 381	1 263	1 463	1 518	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 104	2 126	1 938	1 920	1 942	2 024	1 911	2 008	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,53	0,62	0,28	0,11	0,19	0,23	0,21	0,00	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	4 743	5 258	4 005	3 615	3 669	4 618	3 741	3 677	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	4 730	5 260	4 006	3 609	3 624	4 542	3 697	3 619	...
Handwerk⁶⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	83	81	80	.	.	.	...	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	184	187	190	.	.	.	...	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe⁷⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	60 327	51 178	50 704	51 399	52 082	47 549	47 771	47 713	47 851
Facharbeiter	Anzahl	29 393	24 210	27 960	23 948	24 267	26 433	25 983	26 083	25 969
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 575	13 822	10 369	14 624	14 429	8 364	9 139	9 187	9 189
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	.	5 182	5 858	5 117	6 101	5 008	4 857	5 314	4 668
davon: Hochbau	1 000	.	3 268	3 667	3 250	3 722	3 091	3 009	3 267	2 927
Tiefbau	1 000	.	1 914	2 190	1 867	2 379	1 917	1 848	2 047	1 741
davon: Gewerblicher Bau	1 000	.	1 407	1 492	1 433	1 703	1 222	1 180	1 348	1 166
Hochbau incl. lw. Bau	1 000	.	946	956	992	1 130	858	835	892	837
Tiefbau	1 000	.	461	536	441	573	364	345	456	329
Wohnungsbau	1 000	.	2 040	2 401	1 980	2 269	1 901	1 869	2 018	1 761
Öffentlicher u. Straßenbau	1 000	.	1 735	1 966	1 704	2 129	1 885	1 808	1 948	1 741
Hochbau	1 000	.	282	311	278	323	332	305	357	329
Tiefbau	1 000	.	1 453	1 655	1 426	1 806	1 553	1 503	1 591	1 412
Straßenbau	1 000	.	782	904	787	976	801	715	806	709
Löhne und Gehälter	Mill. DM	254	215	212	219	227	205	195	211	207
* Löhne	Mill. DM	201	169	169	174	184	163	150	166	165
* Gehälter	Mill. DM	53	46	43	45	43	42	45	44	42
* Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	820	676	736	742	707	600	681	758	658

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. - 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. - 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. - 5) Einschließlich Meßdifferenzen. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 7) 1995: Wegen Umstellung auf die europaeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur bedingt vergleichbar. - 8) Die Bauartenmerkmale haben sich wegen der Umstellung geändert.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 277	943	1 061	945	864	1 041	998	1 003	852
* mit 1 Wohnung	Anzahl	720	541	629	509	502	666	630	656	570
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	297	203	234	227	184	237	206	205	156
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	261	199	198	209	178	138	162	142	126
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 642	1 252	1 357	1 369	1 174	1 163	1 168	1 136	1 002
* Wohnfläche	1000 m ²	295	225	239	248	216	204	208	198	175
Wohnräume	Anzahl	13 551	10 314	10 772	11 494	9 853	9 158	9 462	9 001	8 004
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	681	535	577	583	506	498	506	490	439
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	3	2	2	-	3	1	21	2
Unternehmen	Anzahl	151	120	141	98	93	106	119	92	121
Private Haushalte	Anzahl	1 123	821	918	845	771	932	878	890	729
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	168	172	182	182	162	167	172	198	164
* Umbauter Raum	1000 m ³	747	812	776	1 249	928	737	744	1 170	692
* Nutzfläche	1000 m ²	128	132	125	193	148	120	116	190	139
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	193	176	180	211	228	204	121	274	162
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	20	14	22	25	16	19	27	20
Unternehmen	Anzahl	133	144	160	152	135	142	140	167	137
Private Haushalte	Anzahl	9	8	8	8	2	9	13	4	7
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 555	2 731	3 053	3 063	2 685	2 285	2 369	2 174	2 041
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 915	3 255	3 985	3 149	3 100	...	...	...	...
* EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 765	2 019	2 714	1 917	1 835	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	217	237	322	234	222	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	48	57	76	36	59	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	22	26	42	23	26	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	444	595	755	596	552	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	23	30	22	19	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	286	298	390	280	301	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	11	18	7	9	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	228	246	346	241	166	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	178	203	294	179	192	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	138	127	148	128	123	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	55	53	76	40	54	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	122	183	112	96	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	22	34	19	15	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	228	231	244	206	211	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	70	73	80	66	85	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	378	401	427	430	386	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	148	197	189	208	233	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 164	2 351	2 433	2 410	2 226	...	...	...	...
EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 316	1 503	1 634	1 509	1 377	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	199	238	242	245	243	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	36	42	41	43	23	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	9	8	11	11	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	336	466	503	425	452	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	4	3	4	2	7	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	95	110	111	133	85	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	15	18	21	19	16	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	185	188	203	218	154	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	180	207	235	171	214	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	97	60	59	61	52	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	40	44	76	59	19	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	93	94	112	90	82	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	22	20	31	20	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	187	193	170	156	162	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	80	85	73	70	76	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	262	211	233	244	253	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	91	135	117	170	138	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	101,3	98,8	99,3	99,8	100,6	100,5	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	105,1	103,3	104,4	104,4	108,0	108,2	...	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	100,4	99,0	98,1	96,9	107,3	101,0	...	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	103,5	99,9	99,9	101,0	97,8	97,7	98,1	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	104,5	108,6	101,3	103,9	105,6	102,7	109,3	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	104,7	108,4	107,5	107,5	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	107,6	112,8	110,6	111,3	...	...	...	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	102,2	108,0	104,1	108,9	...	...	...	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	489	510	643	607	662	673	604	589	...
* Ausländer	1000	101	103	131	172	169	124	120	159	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 717	1 775	2 887	2 558	2 469	2 144	1 897	2 288	...
* Ausländer	1000	331	330	417	658	596	356	347	581	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	1 440	1 411	1 468	1 498	1 444	1 384	1 347	...	...
* Güterversand	1000 t	1 018	900	962	970	997	787	807	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 592	14 235	17 303	14 384	11 512	19 329	17 500	17 668	12 202
* Kraftfahrzeuge	Anzahl	940	981	1 297	1 235	996	2 113	2 038	1 808	1 437
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 724	12 291	14 862	12 252	9 649	16 014	14 340	14 747	10 003
* Lastkraftwagen	Anzahl	648	675	784	621	623	748	720	745	501
* Zugmaschinen	Anzahl	148	171	232	173	157	246	266	198	145
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 495	1 496	1 702	1 706	1 778	1 614	1 797	1 715 ^P	1 568 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 751	7 777	7 606	6 888	7 480	8 025	7 271	7 670 ^P	7 023 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 041	2 025	2 323	2 304	2 346	2 194	2 390	2 254 ^P	2 119 ^P
* Getötete	Anzahl	38	36	44	36	43	33	40	40 ^P	44 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	24	23	25	20	19	20	21	23 ^P	23 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	15	14	12	7	13	6 ^P	13 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	3	4	1	4	2	3	4 ^P	2 ^P
Fußgänger	Anzahl	4	4	-	1	5	1	2	6 ^P	1 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	510	494	592	605	608	546	642	590 ^P	575 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	293	282	286	307	301	304	340	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	84	138	137	143	100	145	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	95	97	105	66	98	...	...
Fußgänger	Anzahl	55	53	49	44	42	63	41	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	84	97	72	123	123	130	99	109	82
Angemeldete Forderungen	1000 DM	53 368	57 513	46 227	61 564	61 564	64 070	98 947	44 749	44 512
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	1	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselsumme	1000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 2) Vorläufige Ergebnisse. - 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	119 477	128 532	123 958	.	.	.	133 904	.	.
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	117 459	126 266	121 982	.	.	.	131 319	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 750	22 607	22 298	.	.	.	23 534	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 956	21 468	21 466	.	.	.	22 584	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	794	1 139	832	.	.	.	950	.	.
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 450	10 208	9 903	.	.	.	10 289	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 431	8 759	8 437	.	.	.	8 863	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 019	1 449	1 466	.	.	.	1 426	.	.
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	87 259	93 451	89 781	.	.	.	97 496	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	78 424	82 581	79 300	.	.	.	86 176	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 835	10 870	10 481	.	.	.	11 320	.	.
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	106 975	113 430	107 333	.	.	.	114 925	.	.
* Sichteinlagen	Mill. DM	19 211	20 679	17 958	.	.	.	20 199	.	.
* Termineinlagen	Mill. DM	40 248	40 541	41 163	.	.	.	40 155	.	.
* Spareinlagen	Mill. DM	47 516	52 210	48 212	.	.	.	54 571	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 370	3 243	3 594	2 652	3 225	3 180	3 634	2 585	3 389
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 369	1 383	1 730	833	1 330	1 344	1 801	791	1 372
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 071	1 123	846	959	1 458	1 294	842	894	1 349
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	183	-	-	550	508	-	-	488
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	79	46	312	- 198	- 114	- 147	328	- 203	- 113
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	55	56	198	65	20	20	251	51	49
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	49	12	13	104	90	10	12	73
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. DM	22	25	-	-	90	78	-	-	60
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	115	110	362	- 7	- 138	87	370	36	14
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	9	12	-	-	6	32	-	-	31
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 001	1 859	1 863	1 819	1 895	1 836	1 834	1 794	2 017
* Umsatzsteuer	Mill. DM	687	685	668	738	697	675	714	685	734
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 314	1 174	1 196	1 081	1 198	1 161	1 119	1 110	1 283
* Zölle	Mill. DM	214	219	208	210	218	123	187	192	211
* Bundessteuern	Mill. DM	507	587	663	534	574	505	611	562	533
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	496	493	513	451	496	446	479	488	469
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	5	87	143	76	71	51	125	66	58
* Landessteuern	Mill. DM	121	122	120	100	160	283	106	126	178
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	27	7	11	68	78	6	15	85
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	60	65	63	56	71	61	66	55
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	15	3	9	9	9	8	9

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einführen aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	696	688	711	-	-	-	803	-	-
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	10	-	-	-	9	-	-
* Grundsteuer B	Mill. DM	131	140	163	-	-	-	166	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	469	462	458	-	-	-	543	-	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	69	58	55	-	-	-	59	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 434	2 323	2 518	2 060	2 351	2 089	2 332	1 922	2 286
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	626	649	777	446	679	643	812	429	646
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 293	1 078	1 078	1 057	1 097	941	909	904	1 107
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	997	1 070	1 263	831	1 010	1 209	1 243	842	1 115
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	587	592	762	334	542	535	754	273	529
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	275	331	381	324	306	388	384	357	405
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 166	1 112	1 193	-	-	-	1 250	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	397	366	373	-	-	-	438	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	542	520	567	-	-	-	552	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁵⁾	1991 = 100	110,6	112,5	112,8	113,1	112,9	114,1	114,2	114,6	114,5
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	109,5	109,1	108,4	110,0	110,2	110,2	109,6
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁵⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	112,8	115,4	-	-	115,9	115,5	-	-	115,4
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttostundenverdienste	DM	24,41	25,33	-	25,50	-	-	-	25,95	-
Männliche Arbeiter	DM	25,27	26,21	-	26,37	-	-	-	26,78	-
Facharbeiter	DM	26,81	27,80	-	27,98	-	-	-	28,51	-
Angelernte Arbeiter	DM	24,26	25,13	-	25,29	-	-	-	25,69	-
Hilfsarbeiter	DM	21,33	22,44	-	22,70	-	-	-	22,45	-
Weibliche Arbeiter	DM	18,41	19,06	-	19,11	-	-	-	19,61	-
Hilfsarbeiter	DM	17,93	18,62	-	18,69	-	-	-	18,98	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,8	39,0	-	39,4	-	-	-	38,5	-
Männliche Arbeiter	Std.	39,0	39,2	-	39,7	-	-	-	38,7	-
Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,5	-	37,7	-	-	-	37,2	-
Angestellte										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 757	5 957	-	5 985	-	-	-	6 141	-
Kaufmännische Angestellte	DM	5 210	5 390	-	5 400	-	-	-	5 569	-
männlich	DM	6 159	6 327	-	6 337	-	-	-	6 514	-
weiblich	DM	4 166	4 351	-	4 370	-	-	-	4 517	-
Technische Angestellte	DM	6 193	6 399	-	6 436	-	-	-	6 588	-
männlich	DM	6 335	6 549	-	6 589	-	-	-	6 745	-
weiblich	DM	4 689	4 854	-	4 869	-	-	-	5 012	-
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe										
Kaufmännische Angestellte	DM	4 207	4 373	-	4 406	-	-	-	4 417	-
männlich	DM	4 193	4 347	-	4 378	-	-	-	4 410	-
weiblich	DM	4 978	5 147	-	5 194	-	-	-	5 111	-
weiblich	DM	3 529	3 667	-	3 686	-	-	-	3 787	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ab 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 21a FAG. – 5) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 6) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	65 859	...	66 098	66 140	66 221	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 687	35 804 ^{p3)}	58 677 ^{p3)}	54 619 ^{p3)}	43 063 ^{p3)}	26 737 ^{p3)}	58 116 ^{p3)}	48 873 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	64 134	63 294 ^{p3)}	62 601 ^{p3)}	64 688 ^{p3)}	68 366 ^{p3)}	63 078 ^{p3)}	63 152 ^{p3)}	63 817 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 722	72 923 ^{p3)}	75 491 ^{p3)}	67 928 ^{p3)}	70 574 ^{p3)}	75 440 ^{p3)}	70 220 ^{p3)}	66 014 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-9 588	-9 629 ^{p3)}	-12 890 ^{p3)}	-3 240 ^{p3)}	-2 208 ^{p3)}	-12 362 ^{p3)}	-7 068 ^{p3)}	-2 197 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1 000	2 556	2 565	2 466	2 454	2 549	2 769	2 683	2 666	2 765
Männer	1 000	1 462	1 464	1 406	1 390	1 431	1 613	1 548	1 524	1 565
Arbeitslosenquote	%	9,2	9,3	8,9	8,9	9,2	10,1	9,8	9,7	10,1
Offene Stellen	1 000	234	267	300	297	291	311	300	305	292
Kurzarbeiter	1 000	275	128	132	121	86	286	223	215	179
Männer	1 000	219	101	101	92	64	244	181	173	148
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 368	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	534	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	156 137	...	...	...	...	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	44 276	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	115	...	...	...	...	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	117	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	112	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	112	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	128	...	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 767	33 212	30 843	29 567	29 226	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	26 975	28 610	28 292	26 123	25 429	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 088	1 066	1 079	1 076	1 077	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	113	107	125	118	114	...	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	15 266	14 967	15 184	16 011	15 868	...	...	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 452	12 679	14 148	13 929	13 587	14 440	13 416	14 412	15 073
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 191	10 152	11 455	11 526	10 810	12 286	11 626	12 125	12 860
Wohnfläche	1 000 m ²	3 786	2 953	3 141	3 074	3 229	2 989	2 712	3 110	3 141
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 713	2 665	2 936	2 920	3 046	2 627	2 716	3 030	3 284
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 878	38 230	39 617	38 631	42 402	34 766	31 753	37 492	37 521
Handel und Gastgewerbe ^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0'	98,8	100,5	95,8	92,5	100,1	...	...	...
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0'	99,5	108,5	104,8	96,8	102,9	105,0	100,6	102,4
Gastgewerbe ⁷⁾										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	123,9	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtsreiseneuabgrenzung ist derzeit noch kein Nachweis möglich. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995			1996				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Ausfuhr (Spezialhandel)²⁾	Mill. DM	57 548	60 644	62 345	63 470	57 632	63 442	62 737	...	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	28 346	34 593	35 192	37 556	32 193	36 478	34 604	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 899	3 916	4 169	4 425	3 284	4 003	3 983	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 924	7 041	6 933	7 712	6 509	7 200	6 587	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 616	4 845	5 042	5 322	5 047	4 922	4 816	...	...
Italien	Mill. DM	4 372	4 553	4 683	5 009	4 494	4 879	4 490	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 397	4 488	4 450	4 848	4 012	3 052	4 453	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)²⁾	Mill. DM	51 413	52 856	53 742	54 475	51 444	55 265	53 120	...	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	24 411	28 893	29 563	30 521	28 333	30 697	28 630	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 171	3 421	3 618	3 670	2 954	3 381	3 239	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 694	5 673	5 834	5 893	5 447	6 347	5 283	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 223	3 367	3 405	3 510	3 323	3 532	3 560	...	...
Italien	Mill. DM	4 319	4 404	4 589	4 691	5 104	4 584	4 371	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 304	4 452	4 557	4 585	4 219	4 597	4 626	...	...
Geld und Kredit^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 065	4 358	4 140	4 163	4 183	4 474	4 485	4 485	4 495
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 143	3 299	3 145	3 173	3 172	3 368	3 377	3 375	3 385
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	922	1 059	996	989	1 011	1 106	1 108	1 110	1 110
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 591	2 713	2 559	2 558	2 563	2 729	2 738	2 746	2 749
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	961	966	973	1 086	1 089	1 090	1 091
Steuern²⁾										
Gemeinschaftsteuern⁵⁾	Mill. DM	48 752	48 919	40 130	57 603	43 576 ^f	35 914	36 570	57 674	40 239
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 588	28 713	18 902	39 320	22 540	16 467	16 485	38 536	19 392
Lohnsteuer	Mill. DM	22 210	23 558	21 276	22 465	24 799	17 960	18 456	19 897	21 948
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 126	1 166	- 3 209	7 515	- 3 570	- 2 964	- 3 042	7 319	- 4 237
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 642	19 552	20 778	18 142	19 483	17 855	19 551	19 152	19 188
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 272	16 541	17 695	15 027	16 645	14 362	16 783	16 460	16 020
Zölle	Mill. DM	598	593	578	596	533	596	525	511	515
Bundessteuern	Mill. DM	8 791	11 172	10 993	11 511	10 822	9 505	10 633	11 677	10 510
Versicherungsteuer	Mill. DM	950	1 175	1 056	741	694	664	1 077	698	780
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 702	7 803	8 214	7 490	8 073	7 391	8 152	7 891	7 944
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	100,9	102,2	103,2	102,8	101,6	105,0	105,9	106,2	105,6
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	86,5	87,1	90,4	89,6	87,2	87,1	89,1	88,5	88,1 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	102,0	103,7	103,8	103,9	103,8	103,1	103,1	102,9	103,0 ^f
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	112,4	114,9	115,1	-	-	-	114,9	-	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	112,8	115,4	115,7	-	-	-	115,5	-	-
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,9	108,9	109,2	-	-	-	107,9	-	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	110,6	112,5	112,4	112,8	113,1	113,8	114,1	114,2	114,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	109,2	109,5	109,1	109,9	110,0	110,2	110,2
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	107,4	108,4	108,3	108,3	108,3	109,1	109,3	109,2	109,1
Wohnungsmieten	1991 = 100	116,7	121,3	120,9	121,3	121,5	124,1	124,5	124,8	125,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,2	101,4	101,5	101,5	101,0	99,4	98,3	98,0	98,6
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	108,2	109,9	109,8	109,9	110,0	110,9	110,9	110,9	111,0
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	108,9	110,6	110,5	110,6	110,7	112,7	113,0	113,1	113,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	111,8	113,0	112,9	113,5	112,9	115,5	115,7	115,1	115,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	108,4	109,8	109,4	109,4	109,4	110,6	110,5	110,5	110,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	118,5	121,7	119,0	122,1	128,2	118,7	120,9	122,9	127,8

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Weniger Tote auf rheinland-pfälzischen Straßen

In der Zeit von Januar bis September 1996 ereigneten sich mit 81 557 (- 0,6 %) weniger Straßenverkehrsunfälle als im gleichen Vorjahreszeitraum. Unfälle mit Personenschäden (- 4,6 %) und vor allem die Unfälle mit Getöteten (- 19,3 %) zeigten erfreulicherweise eine stark rückläufige Tendenz. Während auf rheinland-pfäl-

Straßenverkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz im Zeitraum Januar bis September 1996

- Vorläufige Ergebnisse -

Unfälle Verunglückte	Zeitraum		
	Jan. - Sept.		Ver- ände- rung
	1995	1996	
Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	82 045	81 557	- 0,6
Unfälle mit Personenschaden	13 749	13 122	- 4,6
darunter: Unfälle mit Getöteten	305	246	- 19,3
darunter: auf Autobahnen	40	39	- 2,5
Unfälle mit nur Sachschaden	68 296	68 435	0,2
Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)	6 437	5 256	- 18,3
Sonstiger Sachschadensunfall unter Alkoholeinwirkung	978	966	- 1,2
Übrige Sachschadensunfälle innerhalb von Ortschaften	60 881	62 193	2,2
außerhalb von Ortschaften (ohne Autobahnen)	41 036	41 410	0,9
auf Autobahnen	16 345	17 313	5,9
auf Autobahnen	3 500	3 470	- 0,9
Verunglückte insgesamt	18 611	17 627	- 5,3
Getötete	327	267	- 18,3
dar.: auf Autobahnen	43	41	- 4,7
Schwerverletzte	4 638	4 490	- 3,2
Leichtverletzte	13 646	12 870	- 5,7

zischen Straßen in den ersten neun Monaten 1995 insgesamt 327 Menschen starben, mußten im gleichen Zeitraum 1996 noch 267 Personen ihr Leben lassen. Die Zahl der schwerwiegenden Sachschadensunfälle, bei denen eine Ordnungswidrigkeit bzw. eine Straftat anzunehmen ist und mindestens ein Fahrzeug nicht mehr fahrbereit war, hat sich um 18,3 % auf 5 256 reduziert. kl

Mehr als 11 Mill. Übernachtungen im Fremdenverkehr

In der Zeit von Januar bis Juli 1996 konnten in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben

Gäste und Übernachtungen nach Fremdenverkehrsgebieten (ohne Campingplätze)

- Vorläufige Ergebnisse -

Fremdenverkehrsgebiet	Januar - Juli 1996			
	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	3 214 013	0,8	11 028 299	- 1,9
Rheintal	419 602	2,9	1 129 460	0,3
Rheinhessen	304 605	3,9	539 664	1,0
Eifel/Ahr	585 544	- 4,0	2 432 988	- 5,4
Mosel/Saar	652 200	1,0	2 379 607	- 2,4
Hunsrück/Nahe/Glan	295 885	0,9	1 434 272	- 3,3
Westerwald/Lahn/Taunus	288 328	1,1	1 089 418	0,8
Pfalz	667 849	2,3	2 022 890	0,7

3,2 Mill. Gäste begrüßt werden. Das sind 0,8 % mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 3,4 Tagen wurden mehr als 11 Mill. Übernachtungen registriert. Dies entspricht einem Rückgang von 1,9 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die meisten Übernachtungen (2,4 Mill. / - 5,4 %) zählten die Gastronomen in der Region Eifel / Ahr. Mit 50 000 Übernachtungen weniger liegt das Fremdenverkehrsgebiet Mosel / Saar fast gleichauf. Hier ist ebenfalls ein Übernachtungsrückgang, jedoch nur um 2,4 %, zu beobachten. Auf Platz 3 (2 Mill. Übernachtungen / + 0,7 %) liegt die Pfalz. Im Gebiet Hunsrück / Nahe / Glan wurden 1,4 Mill. Übernachtungen verbucht, was einem Rückgang von 3,3 % entspricht. In den drei übrigen rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten sind positive Zuwachsraten zu registrieren. Im Rheintal (+ 0,3 %) und in der Region Westerwald / Lahn / Taunus (+ 0,8 %) stiegen die Übernachtungen auf jeweils gut 1,1 Mill. In Rheinhessen (+ 1 %) waren über eine halbe Million Übernachtungen zu verzeichnen. el

HIV-Immunschwäche fordert weitere Opfer

Im Laufe des Jahres 1995 starben 66 Rheinland-Pfälzer an einer HIV-Infektion, darunter 53 an AIDS, einem fortgeschrittenen Stadium der HIV-Erkrankung.

kurz + aktuell

Ganz überwiegend waren Männer betroffen (58 HIV-Sterbefälle). Analysen des Robert-Koch-Institutes belegen, daß homo- und bisexuelle Männer einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Die HIV-Todesfälle verteilen sich über eine relativ breite Altersspanne. Betroffen waren sowohl junge Erwachsene als auch über 60jährige. Besonders häufig führte die Virusinfektion bei 30- bis unter 40jährigen zum Tode.

Auch für das Jahr 1996 muß mit einer hohen Anzahl an Sterbefällen gerechnet werden. Im ersten Halbjahr 1996 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 38 Todesfälle registriert. re

289 Mill. DM an Asylbewerber

Im Jahre 1995 wurden in Rheinland-Pfalz 289 Mill. DM für Leistungen an Asylbewerber aufgewendet. Das sind 12 Mill. oder 4,5 % mehr als im Vorjahr.

Die Ausgaben für diese Personengruppe, die bis zum Inkrafttreten des Asylbewerberleistungsgesetzes im November 1993 Sozialhilfe erhielt, entfielen mit rund 213 Mill. DM überwiegend auf Leistungen in besonderen Fällen, davon 194 Mill. DM auf die Hilfe zum Lebensunterhalt und 19 Mill. DM auf Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Für Grundleistungen, hierzu zählen Sachleistungen, Wertgutscheine und Geldleistungen für persönliche Bedürfnisse und für den Lebensunterhalt, wurden 53 Mill. DM verausgabt.

Daneben zahlten die öffentliche Haushalte noch 19 Mill. DM für Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt, 1,7 Mill. DM für die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten und 2,3 Mill. DM für sonstige Leistungen. ki

Transaktionssysteme – Verarbeitung zentraler Datenbestände im Dialog durch vorgefertigte Programme –

Transaktionssysteme ermöglichen über einen Bildschirm direkt vom Arbeitsplatz aus die Verarbeitung von zentral gespeicherten Daten. Für die Verarbeitung gibt es nur vorgefertigte Funktionen, die in direktem Zusammenhang mit der Tätigkeit des Sachbearbeiters stehen. Die Vorplanung von Arbeitsabläufen und ihre Nachbildung auf dem Rechner erfolgt über Transaktionsprogramme; für deren effizienten Ablauf sorgt der Transaction Processing Monitor (TP-Monitor).

Mehr über dieses Thema auf Seite 288.

Neuerscheinungen auf einen Blick: Veröffentlichungen im September 1996

Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Einbürgerungen in Rheinland-Pfalz 1995

Bildung

Allgemeinbildende Schulen und Kollegs im Schuljahr 1995/96 – Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte
Berufsbildung 1995 – Stand: 31. Dezember 1995

Studenten/Studentinnen sowie Gasthörer/Gasthörerinnen an Hochschulen (Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitationen im Jahre 1995

Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG) 1995

Landwirtschaft

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang September 1996

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland – Getreideernte 1996 –

Ernteberichterstattung über Gemüse und Obst im August 1996

Wirtschaft und Verkehr

Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung im Juni 1996

Baugenehmigungen im Juli 1996

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau im Jahre 1995

Aus- und Einfuhr im April 1996

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im April 1996

Straßenverkehrsunfälle im Jahre 1995

Straßenverkehrsunfälle im Mai 1996

Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im 1. Vierteljahr 1996

Soziale Leistungen

Kriegsopferfürsorge 1995

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im August 1996

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts 1970 bis 1995

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.